

ALBANISCHE HEFTE

2/2005

Parlamentswahlen 2005 in Albanien: Gesplaltene Linke überlässt geeinter Rechter die Macht

Zeitläufe

Anmerkungen zur
Parlamentswahl

Flughafen Rinas:
Konzession an Tirana Airport Partners

Kunst & Kultur

Martin Camaj:
Dichter der Abstraktion,
der Bilder und des Klanges

Din Mehmeti:
Ein Leuchtturm werden
in der Finsternis

34. Jahrgang - 2. Quartal - 3,50 €

ISSN 0930-1437

Albaniens unbekannter Osten

9-tägige Rundreise

Ein Programm, das die landschaftlichen Schönheiten des wenig bekannten Ostens Albaniens mit einem Abstecher nach Mazedonien verbindet:



1. Tag: Direktflug Frankfurt – Tirana, Linienflug nach Rinas, Transfer zum Hotel. Nachmittags: Stadtbesichtigung Tirana

2. Tag: Tirana Stadtbesichtigung, Nachmittags Ausflug nach Kruja

3. Tag: Tirana - Ohrid, ÜB. Über den Krraba-Paß fahren wir nach Elbasan, kurze Stadtbesichtigung. Durch das Tal des Shkumbin geht es parallel zur alten Via Egnatia zum Ohrid-See, wo wir zunächst einen kurzen Abstecher zu dem kleinen Fischerdörfchen Lin am Nordwestufer des Sees machen. Dort in der Nähe besteht die Gelegenheit zur Besichtigung der Reste einer frühchristlichen Basilika. Am späten Nachmittag geht es dann weiter in das malerische Ohrid auf der mazedonischen Seite des gleichnamigen Sees.

4. Tag: Ohrid – Pogradec, ÜB. Von Ohrid aus geht es den See entlang über Gorica Richtung albanische Grenze mit einem Abstecher die Serpentina hinauf zum Preslap-Paß inmitten des Galicica-Nationalparks.

Von dort wieder denselben Weg hinunter zum Kloster Shën Naum unmittelbar vor der Grenze. Nach der Besichtigung des Klosters geht es über Tushemisht nach Pogradec, ÜB.

5. Tag: Pogradec – Korça, ÜB. Die reine Fahrtstrecke von Pogradec nach Korça beträgt nur ca. 40 km, wir machen aber einen Abstecher zum großen Prespa-See. Die Fahrt bis Liqenas ist wegen schwieriger Wegstrecke nicht gerade komfortabel, aber der Umweg entlohnt mit grandioser Natur. ÜB. in Korça

6. Tag: Korça – Dardha: Über Drenova und Boboshtica führt die heutige Etappe nach Dardha, einen kleinen Ort inmitten großer Waldgebiete. Gelegenheit zur Wanderung in herrlicher Umgebung.

7. Tag: Korça – Voskopojë, ÜB. Heute steht Voskopojë auf dem Programm, ein kleiner Ort mit großer Geschichte, im Mittelalter eine der bedeutendsten Städte des Balkans.

8. Tag: Korça – Tirana, ÜB. Rückfahrt über Pogradec, Elbasan nach Durrës.

Dort Besichtigung der Stadt mit Amphitheater, Am Abend Weiterfahrt nach Tirana, ÜB.

9. Tag: Tirana: Nach dem Mittagessen Transfer nach Rinas und Rückflug nach Frankfurt.

Termin: 01.10. – 09.10.2005

Teilnehmerzahl: mind. 10, max. 15

Preis: 1.195,00 Euro

(EZ-Zuschlag ca. 100 – 150 Euro)

Anmeldeschluß: 15.08.2005

Änderungen im Programmablauf vorbehalten! Je nach Möglichkeit können besondere Wünsche mit Zustimmung aller TeilnehmerInnen noch vor Ort aufgenommen und realisiert werden.

Ein Faltblatt mit ausführlichen Informationen kann auf der Homepage der DAFG (www.albanien-dafg.de) heruntergeladen oder bei der Geschäftsstelle der DAFG angefordert werden:

**DAFG - Postfach 10 65 05
44705 Bochum
dafg@albanien-dafg.de**

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

seit Jahren hat sich die Stadt Gjirokastra, haben sich die albanische Regierung wie auch internationale Organisationen darum bemüht, in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen zu werden. In diesem Sommer war es dann endlich soweit. Auf der Sitzung im südafrikanischen Durban hat das UNESCO-Komitee diesen Schritt nun vollzogen. Damit wird hoffentlich der weitere Verfall der alten traditionellen Bauten mit ihren typischen mit Stein gedeckten Dächern gestoppt, und die Stadt bleibt mit ihrer charakteristischen Architektur erhalten.

Die Freude über diese Entscheidung war in Albanien sehr groß, zumal gleichzeitig das bislang einzige Weltkulturerbe auf albanischem Boden, das antike Butrint, aus der „Roten Liste“ der UNESCO genommen worden ist. Die Gefährdung, die für diese Ausgrabungsstätte gesehen wurde, scheint gebannt.

Und erst kürzlich hat eine Expertengruppe der UNESCO Berat besucht und dabei Hilfestellung bei der Bewerbung dieser zweiten albanischen „Museumsstadt“ um die Aufnahme in die Weltkulturerbeliste zugesagt.

Damit sind auch einige „Highlights“ des albanischen Tourismus schlagartig in den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit gerückt, was sicher auch der touristischen Entwicklung neue Impulse geben wird.

Es gibt inzwischen eine Reihe kultureller Initiativen, die auch im Hinblick auf Tourismusförderung konzipiert sind. So will man in Durrës das Jazz-Festival, das man in diesem September erstmals ausrichten will, künftig jedes Jahr - quasi zum Saisonausklang - organisieren.

Kulturell ist einiges in Bewegung: Im Oktober wird in Tirana die 3. Biennale stattfinden. Über die ambitionierte Konzertreihe „Allegretto Albania“ können Sie in dieser Ausgabe einiges mehr erfahren.

Bei allem Theaterdonner auf der Politischen Bühne gibt es also eine Reihe – vielleicht noch zu leiser – wohl klingender Töne in der Kulturellen Szene.

Ihr
Bodo Gudjons
Chefredakteur

04 Chronik

Daten, Namen, Fakten: Mai - Juli 2005

09 Magazin

Nachrichten aus Albanien

Zeitläufe

12 Anmerkungen zur Parlamentswahl



15 Die Bewohner von Vraka verlassen
das Land, um in Montenegro zu arbeiten

16 Flughafen Tirana: Konzession an
Tirana Airport Partners

Kunst & Kultur

18 **Martin Camaj:**
Dichter der Abstraktion, der Bilder
und des Klanges

22 **Din Mehmeti:**
Ein Leuchtturm
in der Finsternis werden

25 Kulturleben in Tirana: Allegretto Albania

Aus der DAFG

29 Impressum
Kontaktadressen

Titel:

Flughafen Rinas, Prospekt HOCHTIEF Airport

Rückseite

Mat. Mali i Dejës
Foto: Jochen Blanken

■ Mai 2005

1. Visumpflicht für Kosovo: Der Beschluss der UNMIK vom 14.04.2005 zur Einführung der Visumpflicht für Kosovo tritt in Kraft; sie gilt für alle mit Ausnahme der Bürger Serbien-Montenegros.

2. PDSH-Vorstandswahlen: Der auf dem Parteitag der PDSH in der Vorwoche gewählte Nationalrat wählt den engeren Parteivorstand mit 24 Mitgliedern, darunter 6 Frauen. Außer dem Vorsitzenden Sali Berisha, der dem Vorstand qua Amt angehört, setzen sich unter 50 Bewerbern durch: Bamir Topi, Jozefina Topalli, Ridvan Bode, Lulezim Basha, Fatos Beja, Edmond Spaho, Marieta Zace, Aleksander Biberaj, Pjeter Arbnori, Astrit Patozi, Edi Paloka, Ilir Rusmajli, Omer Stringa, Sokol Olldashi, Maksim Cikuli, Genc Ruli, Bujar Nishani, Majlinda Bregu, Leonard Demi, Margarita Qirko, Mimoza Asekiu, Aldo Bumci, Halit Shamata und Liri Dibra. Topi und Topalli bleiben stellvertretende Parteivorsitzende, Bode Generalsekretär. U.a. scheitern Spartak Ngjela, der frühere Bürgermeisterkandidat für Tirana, sowie andere frühere Spitzenfunktionäre; Ngjela wird allerdings als Sekretär für Öffentlichkeitsarbeit bestätigt.

2. PSSH-Vorstand für Demokratisierung – Landesliste verabschiedet: Auf Vorschlag des Tiranaer Bürgermeisters Edi Rama nimmt der sozialistische Vorstand ein Reformpaket als Antrag an den Parteitag an, das eine Demokratisierung der innerparteilichen Wahlen sowie die Verankerung von Parteiströmungen in den Parteigremien vorsieht, sofern sie mindestens 20 % der Stimmen auf sich vereinigen. Rama war auf dem Parteitag 2003 mit diesem Paket noch unterlegen. – Der Vorstand beschließt die 40köpfige Landesliste für die Parlamentswahlen, die zur Hälfte mit Frauen besetzt wird.

3. Wahlbündnis PDSH-PRSH: Die Vorsitzenden von PDSH und PRSH, Berisha und Mediu, unterzeichnen ein Wahlbündnis; die PDSH will in drei Wahlkreisen den republikanischen Kandidaten

unterstützen, in einigen anderen unterstützt sie Christdemokraten und Liberale. – Sozialistische Politiker halten diese Abrede für unvereinbar mit dem Wahlgesetz. – Mehrere PDSH-Politiker, die nicht wieder aufgestellt werden, bereiten ihre Kandidatur für die LZHK vor

3. Kreditabkommen für Kosovo: UNMIK und Kosovo-Regierung unterzeichnen in Prishtina ein Abkommen mit der Europäischen Investitionsbank, das Kosovo die direkte Aufnahme von Krediten bei dieser Bank ohne Beteiligung Serbien-Montenegros erlaubt.

4. Kosovo-Einsatz der Bundeswehr verlängert: Die Bundesregierung beschließt die Verlängerung der deutschen KFOR-Beteiligung um ein weiteres Jahr.

9. US-Umfrage sagt Machtwechsel voraus: Das US-amerikanische National Democratic Institute publiziert eine Umfrage für die albanischen Parlamentswahlen am 3.7.2005. Danach würde die PDSH mit 42 % klar siegen, die PSSH fiel auf 34 % zurück, die von ihr abgespaltene LSI erhalte beachtliche 11 % und die LZHK von Leka Zogu 4 %; rund ein Drittel der Wähler sei allerdings noch unentschieden. Die konservative Opposition sieht in dieser Befragung die Garantie eines Sieges, die Mitte-Links-Parteien halten sie für unseriös.

9. Rentenerhöhung: Für ca. 560.000 Rentner wird es zum 1. Juni eine Rentenerhöhung um 8-15 % geben; die Mindestrente wird dann bei 7.850 Lekë liegen.

10. Botschafter entlassen: Außenminister Kastriot Islami enthebt den Botschafter in den USA, Fatos Tarifa, seines Amtes; dem bekannten Soziologen Tarifa wird aufgrund eines abgehörten Telefonats Erpressung und Bestechlichkeit vorgeworfen. Am 25.5. bestätigt Präsident Moisiu die Amtsenthebung.

10./11. Kleiner Balkangipfel: In Ohrid treffen sich die Ministerpräsidenten von Makedonien, Buckovski, und Montenegro, Djukanovic, und der stellvertretende Regierungschef Albaniens, Namik Dokle; sie betonen, dass

die Lösung der Kosovo-Frage der Stabilität in der Region dienen müsse. Dokle wendet sich gegen die Idee eines Großserbien und eines Großbulgariens ebenso wie gegen die eines Großalbanien. Eine engere Zusammenarbeit bei Infrastrukturprojekten wird vereinbart.

11. PSSH-Kandidaten: Fatos Nano stellt die 100 Wahlkreisandidaten seiner Partei vor. Nach seinen Angaben gehören dazu 29 Lehrer, 20 Wirtschaftsexperten, 3 Unternehmer, 17 Ingenieure, 10 Juristen, 10 Ärzte, 5 Landwirtschaftsexperten, 2 ehemalige Militärs. Nur 8 % sind Frauen, doch würden 50 % der Listenkandidaten weiblich sein. Das Durchschnittsalter liege bei 45 Jahren.

14./15. LZHK für Todesstrafe: Die innere Sicherheit ist einer der zentralen Punkte im Wahlprogramm von Leka Zogus Bewegung für die Nationale Entwicklung (LZHK); dazu gehört, wie auf Veranstaltungen betont wurde, auch die Wiedereinführung der Todesstrafe. Daneben stehen die Stärkung des Eigentums und Steuersenkungen. – Die Bewegung nennt sich zu Wahlkampfzwecken „Bewegung für die Nationale Entwicklung – Leka I. Zogu“.

16. Ermittlung gegen Sekten: Die Antiterror-Abteilung (!) im Innenministerium beginnt mit Ermittlungen gegen religiöse Gemeinschaften; Hintergrund ist eine Serie von Selbstmorden, besonders Jugendlicher, die angeblich in Verbindung mit den Zeugen Jehovas und anderen Sekten standen. Diese bestreiten, Menschen zum Selbstmord anzustiften.

17. Berisha will Ministerpräsident werden – Kandidatenliste des Oppositionsbündnisses komplett: PDSH-Chef Berisha kündigt an, nach einem Wahlsieg selbst das Amt des Regierungschefs übernehmen zu wollen. Im Falle einer Niederlage wolle er sich aus der Politik zurückziehen. – Die PDSH stellt die endgültige Liste ihrer 100 Wahlkreisandidaten vor, unter denen sich nur drei Frauen befinden. In je drei Wahlkreisen unterstützt sie Kandidaten der Neuen Demokraten (PD(r)) und der Republikaner, in je zwei der Christdemokraten (PDK)

und der Liberalen Union (PBL), in einem des Demokratischen Balli Kombëtar (PBKD). Die übrigen Rechtsparteien, die noch 2001 Berishas „Union für den Sieg“ unterstützt hatten, haben sich Zogus LZHK angeschlossen.

18. Spekulationen um Familie Shehu: Der Schriftsteller Bashkim Shehu, Sohn des früheren Ministerpräsidenten Mehmet Shehu, erklärt, er glaube nicht an die Enthüllung der Anwältin Natasha Shehu, sie sei eine uneheliche Tochter seines Vaters. Das Thema hatte die Medien sehr beschäftigt.

20. Legislaturperiode beendet: Das albanische Parlament beendet seine Amtszeit. Die Neuwahlen sind auf den 3. Juli angesetzt.

20. Athanas gestorben: Im Alter von 93 Jahren stirbt der US-Geschäftsmann Anthony Athanas in Swampscott (Mass.). Er war mit drei Jahren mit seiner Familie in die USA eingewandert und galt als Musterbeispiel des erfolgreichen Immigranten. Der Besitzer einer Restaurantkette war eine zentrale Figur der US-Albaner und hatte in der Lobbyarbeit für Albanien eine Schlüsselrolle gespielt. U.a. würdigt der demokratische Präsidentschaftskandidat von 2004, John Kerry, seine Lebensleistung.

21. Schlechter Platz beim Song Contest: Bei seiner zweiten Teilnahme beim Eurovision Song Contest belegt Albanien mit Ledina Çelo („Tomorrow I Go“) den 16. Platz mit 53 Punkten. Sieger wird Griechenland, Deutschland belegt den letzten Platz. Im Vorjahr hatte Anjeza Shahini mit 106 Punkten einen achtbaren 7. Platz errungen (s. AH 2/2004).

25. PDSH-Politiker für Zogu: Acht Politiker der PDSH und zwei der PRSH treten als Direktkandidaten für Zogus LZHK an; keiner davon gehörte zur ersten Garnitur dieser Parteien.

25. Sekretär der Islamischen Gemeinschaft entlassen: Zyllyftar Dervishi, der Sekretär der Albanischen Islamischen Gemeinschaft, wird vom Vorstand entlassen, da er seine Personaldokumente gefälscht haben soll, um einen nicht vorhandenen

Hochschulabschluss nachzuweisen. dervishi bestreitet das und bezeichnet seine Gegner als „Terroristen und Radikale“.

26. AI-Kritik: Im Jahresbericht von Amnesty International wird der albanischen Polizei erneut Misshandlung von Gefangenen vorgeworfen; die Regierung wird aufgefordert, Maßnahmen zu ergreifen. Auch der Menschenhandel wird weiterhin angeprangert.

26. PDK bildet Schattenregierung: Die oppositionelle PDK bildet eine „Schattenregierung“ nach britischem Vorbild unter dem Vorsitz von Parteichef Hashim Thaçi.

26. Telekom an Türkei verkauft: Die Regierung beschließt den Verkauf der ALBTELEKOM an die Turk Telekom für 120 Mio. €. - PDSH-Chef Berisha kündigt an, den Verkauf rückgängig zu machen und erneut einzuleiten, weil die sozialistische Regierung nur ein Siebtel des Erlöses erzielt habe, der bereits 1996 geboten worden sei.

26. Ägypter für PDSH: Behar Sadiku, der Vorsitzende des Ägypter-Verbandes „Nefreta“, unterschreibt ein Abkommen mit Berisha. Der Verband wird die PDSH im Wahlkampf unterstützen; diese wird ein Mitglied der Gesellschaft auf ihre 40köpfige Landesliste nehmen. Die Ägypter gelten als Gruppe der Roma, verstehen sich selbst aber nicht als solche.

29. Albanien – Polen 0:1: Albanien unterliegt in einem Freundschaftsspiel gegen die polnische Fußballnationalmannschaft durch ein Tor von Zurawski, das bereits nach 32 Sekunden fällt und das schnellste Gegentor in der Geschichte der albanischen Nationalelf ist.

30. Kein Kandidatenverzicht der Linksparteien: Die kleineren Koalitionspartner der Sozialisten lehnen den Wunsch der PSSH ab, in umkämpften Wahlkreisen ihre Kandidaten zurückzuziehen, um den Sieg des PSSH-Bewerbers zu ermöglichen. Die Sozialdemokraten (PSD) ziehen lediglich ihre Kandidatur im Wahlkreis von Ministerpräsident Nano zurück, die Agrar- und Umweltpartei lehnt auch das ab.

30. Gynäkologische Klinik nach Ex-Königin benannt: Die renovierte Gynäkologische Klinik in Tirana erhält den Namen „Königin Geraldina“. An der Zeremonie, die von Gesundheitsminister Leonard Solis (PBDNJ) geleitet wird, nimmt auch Geraldinas Sohn Leka teil. Die ungarische Gräfin Geraldina Apponyi hatte 1938 König Zogu geheiratet und war mit ihm 1939 ins Exil gegangen; sie starb 2002 kurz nach ihrer Rückkehr nach Albanien.

31. Minderheiten-Kandidaten: Die PBDNJ veröffentlicht die Liste ihrer Direktkandidaten; sie tritt fast flächendeckend mit 98 Wahlkreisbewerbern an; in zwei Hochburgen der griechischen Minderheit wird deren Verband OMONIA, aus der die PBDNJ 1991 hervorging, mit Unterstützung der Partei eigene Kandidaten präsentieren.

31. Folgen des Nikotins: Zum Internationalen Nichtraucherstag veröffentlicht das Gesundheitsinstitut Zahlen, wonach jährlich 3.300 Albaner an den Folgen des Tabakkonsums sterben. Ca. 60 % der Männer und 18 % der Frauen rauchen regelmäßig. Bereits 16,8 % der 13-15-jährigen Schüler rauchen. Selbst unter den Medizinstudenten rauchen 65,1 % der Männer und 35,7 % der Frauen. In Albanien werden jährlich ca. 300 Millionen Dollar für Tabak ausgegeben.

■ Juni 2005

1. MJAFT-Umfrage: Die Bürgerbewegung MJAFT! veröffentlicht eine Umfrage zur Parlamentswahl. Anders als die NDI-Umfrage (s. 9.5.2005) geht sie von einem Kopf-an-Kopf-Rennen aus. Nach unbereinigten Zahlen liegen PDSH und PSSH mit 34 % gleichauf, gefolgt von der LSI mit 10 %. Leka Zogus LZHK liegt bei nur 2 %, eine Reihe weiterer Parteien bei je 1 %. 13 % der Befragten verweigert die Antwort oder ist unentschieden. – Die Umfrage war durch das europäische Gallup-Institut durchgeführt worden; es hatte zunächst Unklarheiten wegen des Dementis der amerikanischen Firma gegeben.

1. Kosovo-Postleitzahlen: Die UNMIK führt gegen den heftigen Protest Belgrads neue fünfstellige Postleitzahlen für Kosovo ein. Prishtina hat künftig die PLZ 10000, Prizren 20000, Peja 30000, Mitrovica 40000, Gjakova 50000, Gjilan 60000, Ferizaj 70000, kleinere Gemeinden entsprechende ungerade Zahlen.

2. Rechtes Wahlbündnis: Sieben kleine Parteien, die mit der PDSH verbündet sind (PDR, PR, PDK, PBK, PBD, PBLD, PLDNJ) lassen sich als „Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlstand“ registrieren, um die 2,5 %-Hürde bei der Verteilung von Listenmandaten zu umgehen. Es gibt Verwirrung um angeblich gefälschte Unterstützungsunterschriften sowie registrierte Parteizugehörigkeiten durch Politiker der PDSH und anderer Parteien.

3. Xhaferi für Teilung Makedoniens: In der Zeitung „Lajm“ bestätigt Arben Xhaferi, der Vorsitzende der PDSH, er habe sich nach der Regierungsübernahme 1998 mit seinem Koalitionspartner Ljubco Georgievski (VMRO-DPM-NE) auf eine Teilung des Landes entlang der ethnischen Grenzen weitgehend verständigt gehabt; die Umsetzung sei durch den Krieg verhindert worden.

3. Britisch-albanische Ausgrabungen in Butrint: In Butrint und seiner Umgebung werden die gemeinsamen albanisch-britischen Ausgrabungen unter Leitung von Robert Hodges und Ilir Gjipali wieder aufgenommen.

3. Eide Sonderbeauftragter der UN: UN-Generalsekretär Annan ernennt den norwegischen Botschafter bei der NATO, Kai Eide, zum Sonderbeauftragten zur Überprüfung der Standards in Kosovo.

4. Literaturpreis für Kadare: In London geht der erstmals vergebene „Internationale Booker-Preis“ an Ismail Kadare. Dieser mit 60.000 Pfund dotierte Preis ergänzt den traditionellen Booker-Preis für britische und Commonwealth-Autoren und kann an Autoren aller Länder vergeben werden, sofern Werke von ihnen ins Englische übersetzt worden sind.

4. Rama für Koalition PSSH-LSI?: Auf der Auftaktkundgebung der PSSH in Tirana spricht sich Bürgermeister Edi Rama für eine Zusammenarbeit mit den Kandidaten der LSI von Ilir Meta aus.

4. Serben kehren in Kosovo-Institutionen zurück: Der Sprecher der Kosovo-Serben, Oliver Ivanovic, erklärt, die Serben wollten wieder in die kosovarischen Institutionen, einschließlich des Parlamentes zurückkehren.

4. Albanien – Georgien 3:2: Albanien besiegt in der WM-Qualifikation Georgien mit 3:2 durch zwei Tore von Igli Tare und eines von Ervin Skela. Beide Länder hatten schon vor der Begegnung keine Chance mehr, an der WM in Deutschland teilzunehmen. Wegen Übergriffen albanischer Fans bei früheren Spielen findet das Spiel auf Beschluss der FIFA ohne Zuschauer statt.

5. Wahlkommission lehnt Kleinparteien ab: Die Zentrale Wahlkommission weist die Kandidatenlisten von 10 Splitterparteien und zwei Wahlbündnissen von Kleinparteien zurück, da die nötigen 7.000 bzw. 10.000 Unterstützungsunterschriften nicht eingereicht bzw. mittels Fälschungen erreicht wurden; sie können allerdings Direktkandidaten aufstellen. Diese Gruppen wollten zum ersten Mal antreten oder hatten bei früheren Wahlen nur unbedeutende Stimmzahlen erreicht; nennenswert sind nur die Partei der Nationalen Einheit (PUK) von Idajet Beqiri, die früher mit der PSSH verbündet war, und die Kommunistische Partei Albaniens „8. November“.

5. Skënder Shehu kandidiert für PAA: Der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Mehmet Shehu, Skënder, kandidiert für die Agrar- und Umweltpartei (PAA) in Tepelena; er hatte längere Zeit in Schweden gelebt.

6. Haradinaj frei gelassen: Das Haager Tribunal beschließt, den Haftbefehl gegen Ramush Haradinaj aufzuheben und ihm die Möglichkeit einzuräumen, sich in Freiheit auf seine Verteidigung vorzubereiten.

6. Leka Zogu bekommt Waffen

zurück: Die Regierung beschließt die Rückgabe der Waffen von Leka Zogu, die 2002 bei seiner Einreise konfisziert wurden, mit der Auflage, sie unbrauchbar zu machen. Zogu behauptete, es handele sich um Waffen seines Vaters. Die Bestände werden inventarisiert.

7. PSSH auf Distanz zur LSI: Der Wahlkampfleiter der PSSH, Blendi Klosi, distanziert sich von der Aufforderung des sozialistischen Bürgermeisters von Tirana, Edi Rama, zur Zusammenarbeit zwischen PSSH und LSI. Klosi beschuldigt die LSI-Führung, eine Rückkehr Berishas an die Macht anzustreben und spricht sich (wie auch andere sozialistischen Spitzenpolitiker) gegen eine Zusammenarbeit mit den LSI-Führern aus; die Wähler der Linken müssten sich allerdings verantwortungsbewusst verhalten.

8. Dänemark – Albanien 3:1: Albanien verliert das Rückspiel in der WM-Qualifikationsrunde in Kopenhagen mit 3:1. Erion Bogdani schießt in der 73. Minute den Anschlusstreffer. Albanien liegt in der Auswahlgruppe 2 jetzt auf Platz 5 (von 7).

10. Konferenz gegen Korruption: In Durrës organisieren Europarat, Stabilitätspakt und die albanische Regierung eine Balkankonferenz zur Korruptionsbekämpfung.

10. Rücktritte wegen Kandidatur: Mehrere hochrangige Beamte legen ihre Ämter nieder, da sie für die Regierungsparteien PSSH und PAA kandidieren, darunter der Chef des Zolls, der Energieversorgungsbehörde und des Patentamtes. Diese Rücktritte waren von den internationalen Institutionen empfohlen worden, obwohl sie nach Gesetzeslage nicht erforderlich gewesen wären.

11. Wählerverzeichnisse fehlen: Der Vorsitzende der Zentralen Wahlkommission, Ilirian Celibashi, warnt vor einer Gefährdung des Wahltermins. Außer Elbasan habe noch keine Gemeinde ihre vollständigen Wählerverzeichnisse eingereicht. – Unvollständige Wählerverzeichnisse waren in der Vergangenheit immer wieder An-

lass für Fälschungsvorwürfe.

12. Islamisten bedrohen Funktionäre: Nach Angaben der Presse sind Morddrohungen gegen den Vorsitzenden der Islamischen Gemeinschaft, Selim Muça, und den Leiter des Staatskomitees für Religionsgemeinschaften, Ilir Kulla, eingegangen; dahinter sollen salafistische Islamisten stehen, die die Aufnahme aus dem Ausland eingereister Islamisten in die albanische Islamische Gemeinschaft durchsetzen wollen. Die Polizei von Shkodra verhört mehrere Geistliche.

13. Balli nicht in Rechtsbündnis: Der Balli Kombëtar (PBK) darf nicht im Rahmen der Allianz kleiner Rechtsparteien antreten, weil er die dafür erforderlichen Unterschriften nicht beigebracht hat.

15. Freispruch für früheren Polizeichef: Pjerin Ndreu, der entlassene Polizeidirektor von Tirana, wird vom Vorwurf der telefonischen Bedrohung freigesprochen.

15. 27 Parteien: An den Wahlen am 3. Juli werden 27 Parteien mit 1.235 Direktbewerbern und 1.618 Listenkandidaten, davon nur 141 Frauen, teilnehmen.

17. Albaner in Griechenland dürfen zur Wahl heimfahren: Der griechische Innenminister Jorgos Vulgarakis genehmigt für albanische Bürger ohne gesichertes Aufenthaltsrecht in Griechenland eine befristete Heimkehr zur Wahl und anschließende Wiedereinreise nach Griechenland innerhalb der Frist vom 25.6.-10.7.2005.

19. Ulqini ruft LSI-Wähler zum Splitting auf: Der einflussreiche Bezirksvorsitzende der PSSH von Tirana, Musa Ulqini, kritisiert die LSI-Führung, weil sie die PSSH heftiger angreife als die PDSH; er gehe davon aus, dass die Wähler der LSI ihre Erststimme dem Wahlkreis kandidaten der PSSH und ihre Zweitstimme der LSI geben würden. Er unterstützt damit indirekt Bürgermeister Rama gegen die scharfe Konfrontation seitens Fatos Nanos.

19. Annäherung Nanos an PBDNJ: Auf einer Wahlkundgebung in Dropull fordert Nano den PBDNJ-Chef Vangjel Dule auf, die Koalition nach der Wahl fortzusetzen; gleichzeitig greift

er den örtlichen Kandidaten der Minderheitenpartei wegen dessen freundlicher Äußerungen über Berisha an.

20. Berisha lehnt Selbstkritik ab: Die PDSH-Regierung zwischen 1992 und 1997 war nach Ansicht des damaligen Präsidenten Sali Berisha eine der erfolgreichsten in ganz Osteuropa; außer einer gewissen „Toleranz“ gegenüber den Pyramidengesellschaften (Anlagefonds) habe er nichts falsch gemacht. Die Inhaftierung des damaligen Oppositionsführers Fatos Nano sei gerechtfertigt gewesen. Er kündigt radikale Reformen im Justizbereich und in der Steuerpolitik nach seinem Wahlsieg an. Er schließt eine Koalition mit der Zogu-Bewegung LZHK aus und sieht für die Präsidentenwahl 2007 die Möglichkeit einer Absprache mit der LSI.

21./22. OSZE rät zur Kandidatenüberprüfung: OSZE-Botschafter Pavel Vacek empfiehlt den beiden großen Parteien, Kandidaten zu überprüfen, gegen die es Verdachtsmomente der Entwicklung in Kriminalität gibt; Namen werden nicht genannt. – Vacek warnt vor unkorrekten Wählerlisten, besonders wegen der vielen Emigranten.

22. Nano fordert Erststimmen der LSI-Wähler: Im Fernsehen fordert Fatos Nano die Anhänger der LSI auf, ihre Erststimmen dem PSSH-Wahlkreisbewerber zu geben, da andernfalls die PDSH von einer Spaltung der fortschrittlichen Erststimmen profitieren würde.

22. Diskussion um Nanos Zukunft: Als erster sozialistischer Spitzenpolitiker fordert der scheidende Parlamentspräsident Servet Pëllumbi Nanos Rücktritt vom Parteivorsitz im Falle einer Wahlniederlage.

23. Mindestlöhne erhöht: Die Regierung beschließt eine Anhebung der Mindestlöhne von 10.800 auf 11.800 Lekë (+ 9,3 %).

23. Kritik der ODIHR: Die Wahlbeobachtungsorganisation der OSZE, ODIHR, stellt in einem zweiten Bericht über den Stand der Wahlvorbereitungen schwere

Mängel fest, für die alle politischen Lager verantwortlich seien. Sie kritisiert besonders den Druck, der auf öffentliche Bedienstete und Studenten ausgeübt wird (u.a. durch Prüfungstermine zeitgleich mit den Wahlen), die von den Kommunen unzureichend vorbereiteten Wählerlisten (200.000 Doppelregistrierungen, 530.000 Registrierungen von Wählern mit unbekanntem Aufenthaltsort) und das Auffüllen der Kandidatenlisten mit Angehörigen anderer Parteien (ein Drittel der republikanischen Kandidaten sind PDSH-Mitglieder).

24. CIA-Direktor in Tirana: CIA-Direktor Porter Goss besucht Albanien und trifft mit Ministerpräsident Nano zusammen; der Besuch wird erst Tage später mitgeteilt.

25. US-Diplomat gegen Rückkehr Berishas: Bruce Jackson, der Vorsitzende des US-Komitees zur NATO-Erweiterung, warnt vor einer Rückkehr zur Regierung der Epoche 1992-97 (Präsidentschaft Berishas), was die Integration Albaniens behindern würde. Er sieht sich danach Drohungen und Bestechlichkeitsvorwürfen ausgesetzt.

25. Meta lehnt Koalition mit Nano und Berisha ab: Ilir Meta richtet auf einer Kundgebung in der sozialistischen Hochburg Skrapar heftige Angriffe sowohl gegen Berisha als auch gegen Nano und schloss eine Koalition seiner LSI mit beiden aus.

25. Neue Gallup-Umfrage sieht PDSH vorn: Eine neue Umfrage des britischen Gallup-Institutes im Auftrag der Bewegung Mjaft! (Genug!) sieht einen leichten Vorsprung für die Demokraten. Die PDSH ist gegenüber der Umfrage vom 1.6.2005 von 34 auf 35 % gestiegen, die Sozialisten bleiben bei 34 %, die LSI bei 10 %. Zugelegt haben auch die LZHK von 2 auf 3 % und die PR von 1 auf 3 %. Die übrigen kleinen Parteien verharren bei ca. 1 %. 40 % (1.6.: 39 %) der Wähler erwarten einen Sieg der Demokraten, 37 % (1.6.: 33 %) der Sozialisten. Die Befragten zeigen wenig Bereitschaft zum Splitten der Erst- und Zweitstimme. Alle Parteien erklären die

Umfrageergebnisse für unseriös. – Eine auf Tirana beschränkte Umfrage der privaten Albanian Research Group sieht die PDSH ebenfalls vorn.

27. Ausschreitungen gegen Draskovic-Besuch in Kosovo:

Der serbisch-montenegrinische Außenminister Vuk Draskovic statet Kosovo einen als privat deklarierten Besuch ab. Er sucht auch die UNMIK auf, wo sein Auto von zahlreichen albanischen Demonstranten mit Eiern beworfen wird; mehrere Menschen werden festgenommen.

28. Selami kehrt nicht zurück:

Der in den USA lebende frühere PDSH-Vorsitzende Eduard Selami schließt derzeit eine Rückkehr nach Albanien und eine erneute politische Betätigung aus; er würdigt den Wahlkampf der PDSH, kritisiert aber die polarisierte Atmosphäre.

28. Ex-Innenminister erhebt Vorwürfe gegen Berisha:

Der 1992-93 amtierende Innenminister Bashkim Kopliku (PDSH) wirft Berisha vor, in der Krise von 1997 einen Bürgerkrieg angestrebt zu haben; er habe in einer Fraktionssitzung der PDSH gefordert, die Parteimitglieder zu bewaffnen.

29. Tirana Kirchenmetropole:

In Umsetzung eines von seinem Vorgänger gefassten Beschlusses erklärt Papst Benedikt XVI. Tirana zur Metropole der Erzbischöfliche Diözese Tirana-Durrës. Bürgermeister Edi Rama verleiht dem Papst den Schlüssel der Stadt.

29. Geburtsurkunden gestohlen:

Die KQZ gibt bekannt, dass aus verschiedenen Standesämtern in Tirana, Dibra und Lushnja zahlreiche Geburtsurkunden gestohlen wurden, die voraussichtlich für Wahlfälschungen eingesetzt werden sollen; darauf stehen drei Jahre Haft. Die KQZ nennt zunächst eine Zahl von knapp 15.000, die Staatsanwaltschaft spricht von gut 10.000, die Opposition spricht von weit höheren Zahlen. Die Wahlbehörde kündigt Wiederholungen in den Wahlbezirken an, in den Fälschungen auftauchen. – Am 1.7. beschließt die KQZ mit Mehrheit, dass in Zweifelsfällen die Wahlvorstände verlangen können, dass die Wähler zusätzlich

zu ihrer Geburtsurkunde ein weiteres Dokument zur Identifikation vorlegen.

29. LSI-Kandidat in Tirana zieht sich zurück:

Der Bewerber der LSI im Wahlkreis 36 in Tirana, Ardian Dule, zieht seine Bewerbung zugunsten des PSSH-Kandidaten Andis Harasani zurück; er wird dennoch auf den bereits gedruckten Stimmzetteln stehen. – Die LSI wirft Dule vor, dem Druck der PSSH nicht standgehalten zu haben, und ruft die Wähler erneut auf, mit beiden Stimmen die LSI zu wählen. Dule bestreitet die Vorwürfe.

■ Juli 2005

2. Anschläge in Prishtina:

In Prishtina werden drei Bombenanschläge auf Büros der UNMIK, der OSZE und der Regierung verübt. Menschen werden nicht verletzt. Die Hintergründe bleiben zunächst unklar.

3. Machtwechsel:

Aus den Parlamentswahlen geht die PDSH mit ihren Verbündeten überraschend als Sieger hervor. Der Wahltag war von einigen gewaltsamen Auseinandersetzungen belastet; in Tirana wird ein Wahlbeobachter der Republikanischen Partei erschossen. Ob zwei weitere Todesfälle direkt mit den Wahlen in Verbindung stehen, ist zunächst nicht klar. Der Wahlsieg der Mitte-Rechtsparteien steht erst am Mittwoch früh fest. Die PDSH hat nach dem vorläufigen Ergebnis (Stand 6.7.05) 55 Wahlkreise errungen, die PSSH 42, je 1 an LSI, PBDNJ und einen Unabhängigen. 21 Mandate werden nach dem Verhältniswahlrecht an die Verbündeten der PSSH und an die LSI vergeben, 19 an rechte Parteien. Für eine Regierungsbildung hätte Berisha damit 74 der 140 Mandate hinter sich. Die Sozialisten fechten die Wahl in mehreren Wahlkreisen an. Kleinere Parteien sprechen von Manipulationen bei der Zweitstimmenvergabe. – Internationale Wahlbeobachter bescheinigen zwar Fortschritte, insgesamt überwiegt jedoch die Kritik an Mängeln bei der Durchführung, insbesondere an dem

erheblichen Druck der Parteien auf die Wahlvorstände. – Die albanische Zweigstelle der internationalen NGO „Transparency International“ beziffert die Gesamtkosten des Wahlkampfes auf 65 Mio. Euro.

6. Berisha will breite Koalition:

Wahlsieger Berisha erneuert sein vor der Wahl geäußertes Angebot an die Minderheitenpartei PBDNJ, seiner Regierung beizutreten. Eine Abspaltung dieser Partei hatte erfolglos im Oppositionsbündnis kandidiert. Auch die PDSSH von Paskal Milo droht damit, mit der PDSH zusammenzuarbeiten, weil sie sich durch das Stimmensplitting zwischen PSSH und PSD übervorteilt sieht..

6. Meta will Fundamentalopposition:

Ilir Meta lehnt eine Zusammenarbeit mit der PSSH in der Opposition ab. Er zweifelt die Stimmenauszählung an und erklärt das Parlament für nicht repräsentativ; seine Partei wolle alles tun, um die Legislaturperiode vorzeitig zu beenden.

6. Kosovo-Serben beenden Parlamentsboykott:

Die serbische „Liste für Kosovo“ beendet ihren Parlamentsboykott. Die Liste besetzt acht der zehn für die Serben reservierten Grundmandate.

8. Gjinushi für linke Einheit:

PSD-Chef Gjinushi macht die Spaltung der Linken für den Wahlsieg Berisha verantwortlich und ruft dazu auf, für die Kommunalwahl 2006 ein linkes Bündnis zu bilden.

14. Demaçi warnt vor neuen antiserbischen Ausschreitungen:

Gegenüber der serbischen Zeitung „Blic“ want der Schriftsteller und Politiker Adem Demaçi vor neuen Gewaltakten gegen die Serben in Kosovo; viele Albaner seien von aktueller Entwicklung enttäuscht und machen dafür weder die UNMIK noch die serbische Regierung, sondern die Kosovo-Serben verantwortlich.

26. Deutschland hilft bei Energieversorgung:

Wirtschaftsminister Anastas Angjeli und der deutsche Botschafter Hans-Peter Annen unterzeichnen ein Abkommen über Zusammenarbeit im Energiesektor in einem Volumen von 34 Mio. €.

Offener Brief

Vertreter von Umweltvereinen, Menschenrechtsorganisationen, der Bewegung „Mjaft“, sowie albanische Intellektuelle überreichten gestern der Vertretung der Weltbank, der Europäischen Entwicklungsbank und der Europäischen Investitionsbank den unten stehenden Brief, in dem eine Antwort auf eine Reihe beunruhigender Fragen in Zusammenhang mit dem vorgesehenen Projekt des „Energieparks von Vlora“ verlangt wird. Dessen Bau soll, Erklärungen von offizieller albanischer Seite zufolge, mit Krediten von diesen Finanzinstitutionen begonnen werden. Unten der Text dieses Briefes, der von den bekanntesten albanischen Organisationen für Umwelt und Menschenrechte, sowie von einigen unabhängigen Intellektuellen unterzeichnet wurde:

Absender:

Die Gruppe der Gesellschaften für Umwelt und Zivilgesellschaft

Empfänger:

Vertretung der Weltbank, Tirana
Vertretung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung
Vertretung der Europäischen Investitionsbank

Zur Kenntnis:

Allen parlamentarischen Parteien
Der albanischen Regierung
Allen Parlamentskommissionen

Betrifft: Energiepark, Vlora

Sehr geehrte Damen und Herren, Vertreter der Organisationen für Umwelt, der Zivilgesellschaft im Allgemeinen, Umweltexperten und bekannte Intellektuelle des Landes geben mit diesem Brief ihrer großen Besorgnis Ausdruck wegen des geplanten Aufbaus eines gigantischen Energieparks vor den Toren Vloras, an der Küste nahe der so genannten Schutzzone „Sodawald“ (Pylli i Sodes) Wir wenden uns an Sie, die Garanten der Finanzkredite für das Heizkraftwerk von Vlora, mit der Bitte um eine Antwort auf unsere unten stehenden Fragen in dem Wunsch, dass jede Tätigkeit unterbunden wird, die mit unwiderruflichen Folgen für die Umwelt, die Gesundheit der Bewohner und die Tourismusindustrie von Vlora verbunden sind.

Aus welchem Grund wird dieses leistungsstarke Heizkraftwerk (131 MW) an der Küste, am Rande einer Stadt wie Vlora gebaut, dort wo ein Kiefernwald von hunderten Hektar atmet, dort wo eine der wertvollsten Lagunen des Landes lebt, dort wo das Leben einer seltenen, zauberhaften Stadt wie Vlora entspringt und eines Dorfes wie Narta mit einer geomonumentalen Landschaft wie Zverec, die einträchtig und in enger Harmonie Wein und Oliven, Fleisch und Salz hervorbringt, Auszüge und Genüsse des Lebens, dort wo die Tourismusindustrie explodieren könnte, und, vor allem, weil der Tourismus eine äußerst wichtige ökonomische Quelle jetzt und in Zukunft darstellt.

Aus welchem Grund sollen zwei weitere Heizkraftwerke mit einer Kapazität von je 130 MW gebaut werden? Aus welchem Grund soll ein Heizkraftgigant von 420 MW erbaut werden? Aus welchem Grund ist beabsichtigt, einen Heizkraftsupergiganten von 1200 MW am Strand einer Stadt wie Vlora zu errichten, wo die Natur mit ihrem ganzen touristischem, ökotouristischem, lebensmittelverarbeitendem, architektonischem, archäologischem, antikem, historischem usw. Potential mit überkreuzten Beinen ruht. Aus welchem Grund soll ein Gelände für ein Tanklager mit einer Kapazität von über 300.000 t ausgebaut werden? Aus welchem Grund soll eine Raffinerie mit einer Verarbeitungskapazität von 36 Mio. Tonnen Erdöl im Jahr erbaut werden? Laßt uns die Öl-Gas-Durchleitung nach dem Projekt von AMBO verstehen und akzeptieren, aber dann auch, warum mit einem Terminal in einem so armen Land wie unserem (Vlora) ohne die notwendige Gesetzgebung, ohne das nötige Training der zuständigen Spezialisten, ohne notwendige Sensibilisierung und, in erster Linie, ohne die notwendige Strategie zur Entwicklung des Landes, ob es nämlich ein Industrie- oder ein Tourismusland werden soll oder eine Kombination von beidem?

Während das Projekt des Baus eines Heizkraftwerkes in Vlora nach den Kriterien der Weltbank als unter Umweltgesichtspunkten (Kategorie A) besonders risikoreich eingeschätzt wird, meinen Sie, dass gerade Vlora, diese Perle des albanischen

Tourismus (nach Festsetzung des Tourismus-Ministeriums) mit seinen geschützten Zonen (Narta, Karaburun und Llogara), dem höchsten Umweltrisiko, das ein Heizkraftwerk (in Wirklichkeit Heizkraftwerke) mit sich bringt, ausgesetzt werden soll? Kommt Ihnen die Tatsache nicht vernichtend vor, dass in der Studie die Variante eines Kraftwerkbaus in Durrës einfach wegen des touristischen Potentials (Bucht von Lalëzi) ausgeschlossen worden ist, während auf 105 Seiten der Bewertung der Wirkungen auf die Umwelt (VNM) und auf 124 Seiten der abschließenden Studie zum Standort des Kraftwerkes, auch nicht ein einziges Mal das Wort Tourismus für Vlora fällt.

Dient nun diese ganze installierte Energie tatsächlich Albanien? Sind Sie der Meinung, dass auch weitere Alternativen ebenso gründlich untersucht worden sind, wie Energieerzeugung durch nachhaltige Energiequellen in Albanien wie z. B. Wasserkraft (nur zu 25% ausgenutzt), Wind- und Sonnenenergie und andere. Warum werden in den Szenarien für die Zukunft nicht auch Modelle der Energieeinsparung z. B. durch Thermoisolierung in Betracht gezogen? Trägt der Bau von Heizkraftwerken in Albanien zur Erfüllung (Nichterfüllung) der Verpflichtungen des Kyoto-Protokolls bei?

Wir erinnern Sie daran, dass die Machbarkeitsstudie für das genannte Werk (VNM) heute veraltet ist. Inzwischen erinnern wir als erstes an die extrem starke Erhöhung des weltweiten Erdölpreises, die die Wirtschaftlichkeit des Kraftwerkbaus ernstlich in Frage stellt, zweitens an das regionale Abkommen über den Bau der Ölpipeline AMBO, das Vlora als geeigneten Standort für ein Heizkraftwerk nicht favorisiert.

Außerdem besitzen wir inzwischen eine neue Umweltgesetzgebung in Albanien, welche die genannte Studie in keiner Weise berücksichtigt. Wir vertreten die Überzeugung, dass der Bau dieses Industrieparks in Vlora nicht erlaubt werden darf. Ein solches Werk können wir uns wegen des Energie-Notstandes vorstellen, jedoch mit Erdgas als Brennstoff und keinesfalls an der Küste. Wir möchten nicht versäumen zu betonen, dass die Umweltexperten festgestellt haben, dass der Standort Fieri sehr viel

mehr Bewertungspunkte erhalten hat. Von 50 Kriterien mit jeweils 5 Punkten hat Vlora als Baustelle 123 Punkte bekommen, Fieri dagegen 218 Punkte, bewertet nach Gewicht und Reihenfolge der Bewertung und Kriterien erhält Vlora 28,89 und Fieri 54,68 Punkte.

Daraus ergibt sich, dass die Wahl des Standortes Vlora für den Bau des Kraftwerkes mit dunklen Hintergedanken erfolgt sein muss.

Und zum Schluss müssen wir uns die Frage stellen: wie lange soll es damit weitergehen, dass die albanische Öffentlichkeit derartige wichtige Entscheidungen ignoriert? Glauben Sie, dass ein Blättchen der KESH (Stromgesellschaft, der Übersetzer), in 2-3 Zeitungen veröffentlicht, worin eine Diskussion über das Heizkraftwerk verlangt wird, nachdem die Zentrale Raumordnungsbehörde von Albanien (KRRT) einen Beschluss gefasst hat, das ist, was in den vom albanischen Parlament ratifizierten und in die albanische Gesetzgebung übernommenen internationalen Abmachungen über die Information der Öffentlichkeit und seine Beteiligung an der Beschlussfassung über Probleme im Zusammenhang mit dem Umweltschutz verlangt wird?

Wir Umweltschützer und die weitere Zivilgesellschaft verfechten weiter unser Motto:

„Nein zum Heizkraftwerk in Vlora – Ja, zum Wort der albanischen Öffentlichkeit

Tirana, den 18. März 2005

UNTERZEICHNER: 1. Gruppe Ökobilogbewegung, 2. Ardian Klosi, 3. Gjergj Buzhuku, 4. Viron Hushi, 5. Dervish Selmani, 6. G&G-Gruppe, 7. Albanisches Zentrum für Menschenrechte, 8. Bewegung „Genug“ (Mjaft), 9. Albanischer Jugendkonvent, 10. Zentrum „Gesundheit für Alle“, 11. Stiftung „Umwelt und Demokratie“, 12. Gesellschaft Umwelt und Ökotourismus Lu-ra 13. Umweltklub Elbasan, 14. Gesellschaft für eine neue Umweltpolitik, 15. Gesellschaft für den Waldausbau, 16. Zentrum für elektronische Kommunikation, 17. Mehmet Meta, 18. Haki Kola, 1. Milieukontakt, Tirana, 20. Co-Plan, Tirana, 21. Albanisches Zentrum für Umweltschutz, 22. Gesellschaft zur Erhaltung von Vögeln und Säugtieren, 23. Albanische Verbrauchergesellschaft

Hafen von Durrës: Warenumsatz im 1. Halbjahr deutlich gesteigert

Im ersten Halbjahr 2005 sind im Hafen von Durrës rund 700 Handelsschiffe mit ca. 1.800.000 t Waren gelöscht bzw. beladen worden. Das entspricht einem Anstieg des Warenumsatzes von 22 %. Haupteinführgüter waren Weizen und Baustoffe. 45 % der Importe waren für die Bauindustrie bestimmt, darunter ca. 700.000 t Zement und Klinker. Im selben Zeitraum wurden 120.000 t Kraftstoffe importiert, das sind 30 t mehr als im Vorjahr. Gegenwärtig werden im Hafen von Durrës rd. 3.000 Container abgefertigt, nach Beendigung der Ausbauarbeiten, die derzeit mit Mitteln der Europäischen Investitionsbank und der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung durchgeführt werden, wird sich diese Zahl aber vervielfachen.

Ausbau von Passagierterminals

Für den Bau neuer Passagierterminals sollen 22 Mio. Euro investiert werden. Noch in diesem Jahr soll ein Kreditabkommen zur Finanzierung unterzeichnet werden. Die Europäische Investitionsbank und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung einen entsprechenden Fonds bereit gestellt.

Mit dem Bau neuer Passagierterminals sollen sich die Abfertigungsbedingungen für die jährlich rund 700.000 Passagiere, die den Hafen von Durrës nutzen, deutlich verbessern und europäischen Standards angeglichen werden.

Starker Reiseverkehr im Juli

Angaben der Hafenverwaltung zufolge sind vom 1. - 31.07.2005 52.876 albanische Staatsbürger mit insgesamt 10.187 Fahrzeugen in Durrës an Land gegangen, während es im selben Zeitraum 28.833 Ausländer mit insgesamt 5.270 Fahrzeugen waren.

Bei den Ausländern lagen Kosovaren mit 10.976 vorne, gefolgt von 3.114 Deutschen, 2.684 Italienern und 1.817 Schweizern.

Umwelterziehung: Kampf gegen Müll

Unter dem Motto „verringern, wieder verwenden, recyceln“ ist vom Zentrum EDEN und der Stadtverwaltung Tirana eine Kampagne zur Umwelterziehung im Allgemeinen und der Müllentsorgung zu bestimmten Zeiten gestartet worden.

30 Jugendliche, Freiwillige der Stadtverwaltung und des Zentrums EDEN, verbreiten einige Tage lang in den 20 wichtigsten Strassen von Tirana Flugblätter, Plakate und schwarze Müllsäcke. In der Hoffnung, die Bevölkerung so besser für eine ordnungsgemäße Müllentsorgung sensibilisieren zu können.

Bürgermeister Edi Rama hat diese Aktion begrüßt, da „die Zusammenarbeit zwischen der Gemeinschaft, der Lokalverwaltung und der Wirtschaft wichtig“ sei.

Bauernproteste in Berat: Hunderte von Bauern protestieren gegen fehlende Verkaufsmöglichkeiten

Hunderte Bauern aus verschiedenen Gemeinden des Bezirks Berat und der Stadt Poliçan haben sich am Wochenende vor den Gebäuden der Bezirksverwaltung und der Präfektur versammelt, und haben aus Protest gegen das Verfaulen ihrer landwirtschaftlichen Produkte dort einen Teil von ihnen abgeladen. Ihr Protest richtet sich gegen die ihrer Meinung nach fehlende staatliche Unterstützung bei der Errichtung eines modernen Marktes mit Kühlkammern, der sie in die Lage versetzen würde, ihre Produkte frisch zu halten.

Bei einem Gespräch mit dem Präfekten von Berat, Thanas Broka, haben sie diesem ihre Sorgen dargestellt. Dieser versicherte den Protestierenden, dass ein solches Projekt bereits bestünde und sofort in die Tat umgesetzt würde, sobald die neue Regierung die entsprechenden Mittel zur Verfügung stelle.

Die Bauern beklagen, dass die staatliche Unterstützung bislang gleich null gewesen sei und dass sie einen Großteil ihrer Ernte vernichten müssten, da sie nicht wüssten, wo sie diese Produkte verkaufen sollten, und sie nicht in der Lage wären, die Transportkosten zu tragen.



Gjirokastra in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen

Nach jahrelangen Bemühungen seitens der Stadt Gjirokastra, der albanischen Regierung und internationaler Organisationen hat die UNESCO am 15. Juli im südafrikanischen Durban die albanische Museumsstadt in die Weltkulturerbeliste aufgenommen. In Würdigung dieser Entscheidung fasste der Stadtrat von Gjirokastra den Beschluss, diesen Tag künftig als „Bürgerfest von Gjirokastra“ zu begehen, an dem jeweils in einer Reihe von Aktivitäten Zielsetzung und Wirken der UNESCO-Mission einer breiteren Öffentlichkeit näher gebracht werden sollen. Ausserdem wurde ein Platz nach der UN-Organisation benannt.

Stahlwerk Elbasan: Investitionen für den Umweltschutz

Die türkische Gesellschaft Kurum, die das ehemalige Stahlwerk von Elbasan betreibt, hat beschlossen, 3,5 Mio. Euro in neue Filteranlagen zu investieren. Sie sollen um den 14. August in Betrieb genommen werden, zwei Wochen später sollen dann die 240 Arbeiter wieder ihren Dienst antreten können, die sich wegen der Installationsarbeiten seit Mitte Juli Nach der Installation der Filteranlagen durch Kurum wird erwartet, dass auch die anderen grossen Umweltverschmutzer wie Darfo und EFC in neuere Umwelttechnik investieren, so dass die vom Europarat festgelegten Werte einhalten gehalten werden können. Damit würden rund 150.000 Bewohner von Elbasan und Umgebung im wahrsten Sinne des Wortes „aufatmen“ können, denn die Belastung durch das Stahlwerk hat in der Vergangenheit zu starken Beeinträchtigungen bei der Bevölkerung bis hin zu stark erhöhten Krankheitsraten geführt.

Holzverarbeitungsindustrie in der Krise

Die Vorliebe der albanischen Verbraucher für Möbel mit ausländischen Werkstoffen haben zu einer Krise der Holzverarbeitungsindustrie des Landes geführt. Vor allem die großen Möbelproduzenten wie das Nikla-Kombinat und das ehemalige „Misto Mame“ Kombinat produzieren mit ausländischen Materialien, die von höherer Qualität und dennoch auch unter dem Kostenaspekt konkurrenzfähig sind. Hauptlieferanten für Melamin- oder Spanplatten bzw. sonstige Spezialplatten sind Italien und Slowenien. In Albanien werden bislang nur Spanplatten hergestellt. Die Möbelfirmen, die sich bisher auf die Fertigung von Möbeln aus einheimischen Werkstoffen konzentriert haben, gehen schweren Zeiten entgegen und fordern vom albanischen Staat die Erhebung höherer Importzölle für ausländische Holzprodukte. Parallel zu dieser Entwicklung hat auch der Export für Halbfertigprodukte aus Holz einen spürbaren Rückgang zu verzeichnen.



Mehrheit der EU-Bürger gegen Albanien-Beitritt

Die im Juli diesen Jahres im ‚Eurobarometer 63‘ veröffentlichten Ergebnisse der im Mai-Juni 2005 durchgeführten Befragung von EU-Bürgern brachte zur Frage der Beitritt neuer Mitgliedsländer in die EU für Albanien schlechte Werte. Lediglich 36 % der Befragten sprachen sich für die Aufnahme Albanien in die EU aus, 50 % waren dagegen, 15 % hatten keine Meinung. Damit rangiert Albanien noch hinter Mazedonien (43 % pro/41 % contra), Bosnien-Herzegowina (42 % pro/44 % contra), Serbien und Montenegro (40 % pro/44 % contra). Lediglich bei der Türkei waren die Werte noch minimal schlechter (35 % pro/52 % contra). In den Bei den Befragten der 10 neuen Mitgliedsstaaten ergab sich ein deutlich positiveres Bild. Hier lag Albanien zwar noch hinter der Türkei, es sprachen sich aber immerhin 47 % der Interviewten (gegenüber lediglich 32 % in den 15 alten EU-Mitgliedsstaaten) für einen albanischen EU-Beitritt aus.

Südalbanien: Feuer vernichten große Wald- und Weideflächen

Sprecher der Polizeibehörden in Gjirokastra und des Grenzübergangs Kakavia sprachen von mindestens 180 ha Land, die von den Bränden erfasst worden sind. In Südalbanien haben in der Nähe der albanisch-griechischen Grenze Feuer große Forst- und Weideflächen vernichtet. Die Feuer, deren die vermutlich durch Brandstiftung entstanden sind, wurden durch Wind weiter entfacht und griffen schnell auch über die Grenze nach Griechenland über, wo sie ebenfalls beträchtlichen Schaden anrichteten. Trotz sofortigen Eingreifens der lokalen Feuerwehren konnten die Brände zunächst nicht eingedämmt werden.

Anmerkungen zur Parlamentswahl



Die jüngste Geschichte Albaniens seit der Wende leidet darunter, dass sie unter dem beherrschenden Einfluss der beiden „Elefanten“ der albanischen Politik, Sali Berisha und Fatos Nano steht. Beide Politiker haben das Maß ihrer Fehlschläge und Irrtümer nach menschlichem Ermessen schon lange überschritten, dennoch ist es keinem ihrer zahlreichen Widersacher je gelungen, sie aus ihren Spitzenpositionen bei der Demokratischen bzw. der Sozialistischen Partei zu verdrängen. So war auch die Wahl vom Juli wiederum völlig auf diese beiden Spitzenkandidaten ausgerichtet, sie war in höchstem Maße personalisiert, politische Richtungsentscheidungen, Programme haben dagegen so gut wie keine Rolle gespielt. Das Rechts-Links-Schema ist auf die albanischen Parteien nicht anzuwenden, obwohl damit immer wieder operiert wird.

Der Wahlkampf der sozialistische Partei stand unter dem Motto „Mbrotë ardhmen“, „Verteidige die Zukunft“, womit suggeriert werden sollte, Albanien stehe, dank der erfolgreichen Politik der PS, im Aufschwung,

der durch einen Regierungswechsel gefährdet sei. Doch der Erfolg dieser Politik hat offensichtlich wenig überzeugt, auch wenn im Wahlkampf immer wieder auf gebaute Straßen, verbesserte Infrastruktur und auf die erfolgreiche Sanierung von Tirana hingewiesen wurde. Eigentlich war ihr Wahlkampf aber rückwärts gerichtet, weil im Mittelpunkt der Propaganda die Warnung vor der Rückkehr Berishas, den Verursacher des Zusammenbruchs von 97 stand. Berisha wurde als der schwarze Mann Albaniens, der Buhmann, Versager ... dargestellt. Dazu ist zu sagen, dass natürlich eine erhebliche Zahl von Menschen Berisha immer noch ganz persönlich hassen, während viele andere ihn geradezu vergöttern. Am Phänomen Berisha erhitzen sich die albanischen Geister bis heute. Wie sich im Ergebnis herausgestellt hat, hat die PS damit offensichtlich nur ihr eigenes Wählerpotential angesprochen.

Die Demokratische Partei hat unter dem Slogan „Koha për ndryshim“, „Zeit für den Wechsel“ ganz und gar auf ihren Spitzenkandidaten

Berisha gesetzt. Berisha, energiegeladen wie immer, hat dann auch einen unglaublichen Wahlmarathon hingelegt, kein anderer Politiker kam auch nur im Geringsten an die Zahl der Auftritte und Begegnungen Berishas heran. Berishas Zentralthema war die Korruption, die Mafia, die skrupellosen Bereicherungen der sozialistischen Politiker, die er mit der PS und Fatos Nano direkt zu verbinden wusste. Das Faktum, dass die PS, in völliger Ignoranz der Stimmung, zahlreiche „bewährte“ Politiker, die als korrupt und mafiös gelten, zu Direktkandidaten gemacht hat, hat Berisha zusätzlichen Auftrieb gegeben. Ganz entgegen seinem bisherigen Auftreten, wahrscheinlich unter dem Einfluss seiner amerikanischen Wahlkampfmanager, hat sich Berisha sehr moderat gegeben, er hat sich öffentlich mit früheren Widersachern ausgesöhnt, sie in sein Team zurückgeholt, und auch einige „parteilose“ Vertreter der „Zivilgesellschaft“ unter Hinweis auf den notwendigen Wechsel an sich binden können. Berisha gab dann, sozusagen als Beigabe, beliebig viele, völlig überzogene Versprechungen

ab, wie die Steuern sofort zu halbieren, die Renten zu verdoppeln, die Zolleinnahmen zu vervielfachen usw. Er steht somit unter einem sehr hohen Erfolgsdruck, sollte er die neue Regierung wirklich bilden.

Die Abspaltung von den Sozialisten die „Sozialistische Bewegung für Integration“ LSI unter Ilir Meta trat mit der Parole an: „Forca e re, Shqipëria e re“, „Die neue Kraft, das neue Albanien“. Nano ist es in seiner gezeigten Rücksichtslosigkeit und Arroganz nicht geglückt, diese wahlentscheidende Spaltung zu verhindern oder klein zu halten, so wie es Berisha mit den Abspaltungen von der PD immer gelungen ist. Die kürzlich gegründete Partei hat unter enormer Kraftanstrengung überall Direktkandidaten aufgestellt, und einen sehr aufwändigen Wahlkampf hingelegt. Im Ergebnis hat diese Spaltung der Sozialisten jedoch den demokratischen Direktkandidaten, manchmal nur mit wenig über 30% der Stimmen den Wahlsieg gebracht. Trotz aller Anstrengungen ist die LSI aber schließlich zwischen den beiden großen und dem bestimmenden Mehrheitswahlssystem aufgegeben worden. Die Parteigründung hat sich nicht in politischer Münze ausgezahlt.

100 der 140 Parlamentssitze werden direkt gewählt, dadurch standen neben den beiden Spitzenkandidaten überall auch die Direktkandidaten gegeneinander. So war auf Wahlplakaten und Werbematerialien ausschließlich die Porträts der jeweiligen Kandidaten zu sehen, umrahmt von einer der genannten Parolen.

Der Eindruck des gesamten Wahlkampfes war überwältigend, er glich den großen Wahlschlachten der westeuropäischen Länder. Die PD hatte ja auch eine amerikanische Beratungsagentur mit der Führung des Wahlkampfes betreut. Das Land war überzogen von Wahlplakaten, riesigen Leuchtreklamen, Transparenten usw., neben Kundgebungen gab es Konzerte, Feuerwerke und Jugendevents. Die Kosten des ganzen Wahlspektakels sind schwer abzuschätzen, im Moment wird die Zahl von 65 Mio. Euro in die Diskussion geworfen. Es scheint aber, dass die wirklich reichen und einflussreichen



Albanien hat einen sehr aufwändig geführten Wahlkampf erlebt



„Biznismen“ in alle Seiten sehr viel Geld investiert haben, anders ist nicht zu erklären, woher all diese Mittel kommen. Insbesondere die geldschweren Kandidaten der PS haben ihren Wahlkampf selber finanziert. Aber die Leute, die durch eine effektive Korruptionsbekämpfung etwas zu verlieren haben, haben sich durch großzügig Spenden sicher auch das Wohlwollen der siegreichen Antikorruptionspartei PD gesichert.

Wie das Wahlergebnis zeigt, konnte sich die Demokratische Partei gegenüber neuen Wählerschichten etwas öffnen, sie war begünstigt durch die hohe Wahlbeteiligung, vermutlich wurde sie auch von den Jungwählern bevorzugt, die kein „Berishatrauma“ haben, die aber die Arroganz Nanos und die Bereicherungspolitik der Sozialisten abstoßen. Die Sozialisten

haben sich dagegen nicht nur gespalten, die PS hat eigentlich nur ihre traditionelles Wählerpotential angesprochen und sich darauf verlassen, dass die Wählermasse aus Angst vor Berisha alle Zumutungen der PS vergessen würde.

Bei der Summierung aller Stimmen der beiden Lager bei der Verhältniswahl: Lager der Demokraten (PD, PR, PDR, PDK), Lager der Sozialisten (PS, PSD, LSI, PAA, PA) kommen beide Seiten auf fast genau 40% mit einem leichten Übergewicht der Sozialisten. Heftig umstritten ist des Schema von „Dushku“: Bei einer Nachwahl in dem Wahlbezirk „Dushku“, bei Lushnja hatte vor vier Jahren die PS durch eine massive Leihstimmenkampagne dafür gesorgt, dass ihre Bruderpartei die PSD gerade noch die 4% Hürde überspringen

und sich dadurch den Einzug ins Parlament sichern konnte. Diesmal hatte das demokratische Lager den Spieß umgedreht und zur Wahl der Republikanischen Partei (PR) aufgerufen. Im Ergebnis bekamen die Republikaner bei der Zweitstimmekampagne über 20%, während sich die PD selbst nur knapp 8% sichern konnte. Ähnlich, etwas weniger erfolgreich, lief der Deal zwischen der PS und der sozialdemokratischen Partei PSR. Es wird darüber heftig gestritten, da diese Leihstimmekampagne das Wahlergebnis erheblich verfälscht, das das albanische Wahlrecht, nicht wie in Deutschland, Überhangmandate vorsieht.

Das altbekannte Hauptproblem sind ungenaue und fehlende Wählerlisten, Zulassungen von Wählern am Wahltag, die sich mit einer Bestätigung ihres Wohnbezirks legitimieren. Das ist die Quelle unendlicher Verdächtigungen und Vorwürfe von mehrfacher Stimmabgabe, gefälschten Dokumenten usw. Die Regierung Nano hat in den letzten vier Jahren nicht dafür gesorgt, dass eine ordentliche Erfassung der Wohnbevölkerung stattfindet, es gibt immer noch keine regulären Ausweisdokumente. Dieses Problem ist seit vielen Jahren bekannt, es wurde meines Erachtens bewusst verschleppt, um im Trüben fischen zu können. Als die OSZE und die internationalen Partner Albaniens massiv darauf gedrängt haben, diese „Hausaufgabe“ zu erledigen, war es bereits zu spät. Die fehlenden Grunddaten einer Bevölkerungsstatistik machen zudem auch stichhaltige Meinungsumfragen unmöglich. Damit sind Einschätzungen des Wählerverhaltens und schnelle Hochrechnungen am Wahltag in Albanien nicht zu haben. Natürlich wird die OSZE in ihrem Schlussbericht wieder einmal feststellen, dass damit den europäischen Standards an eine demokratische Wahl nicht genügt ist.

Ein weitere großes Problem stellt die Stimmenauszählung dar. Um Manipulationen in den kleinen, relativ unübersichtlichen Wahllokalen zu vermeiden, wurden alle Urnen eines Wahlkreises von der Wahlkreis-Kommission gesammelt und zentral ausgezählt. Diese Kommissionen

hatte nun bis zu 15.000 Stimmen mit der Hand auszuzählen. Das hat Tage gedauert, Kommissionsmitglieder haben angeblich 60 Stunden lang ununterbrochen gezählt, es kam zu Zusammenbrüchen, Schwächeanfällen ... Die Wahlkommissionen setzen sich aus Abgeordneten der Parteien, vor allem der beiden großen, zusammen, die einander bei der Auszählung argwöhnisch beäugen. Da darf man keine Schwäche zeigen, denn sofort schmuggelt der Gegner gefälschte Zettel ein oder sortiert falsch, das wird jedenfalls immer unterstellt. Gibt es solche Verdachtsfälle, dann weigert sich eine Seite, das Ergebnis zu unterschreiben, oder es muss von vorne gezählt werden usw. Einige Kommissionen kamen nur dadurch zu Ende, dass die zentrale Wahlkommission weisungsbefugte Kommissare dorthin entsandt hat. In den Kommissionen findet ein unglaubliches Hauen und Stechen statt, so behauptet z.B. eine Seite, deren Kandidat gerade in Führung liegt, die beiden restlichen Wahlurnen seien beschädigt, nicht richtig dokumentiert und dürften deshalb nicht ausgezählt werden. Das ist natürlich bei manchen Stimmunterschieden von unter 100 Stimmen wahlentscheidend. Das demokratische Rebellendörfchen Lazarat, südlich von Gjirokastra, hat für den Sieg des Demokraten Genc Ruli gesorgt: dort lag die Wahlbeteiligung trotz hoher Emigration bei 78%, (!, landesweit knapp über 50%), auf den Demokraten entfielen dabei 1.529 Stimmen, Makkbule Çeço von der PS bekam in Lazarat gerade mal 162 Stimmen. Diese Differenz konnte sie in den anderen Wahlbezirken nicht mehr wettmachen. Lazarat setzt somit die ruhmreiche Tradition der „freiwilligen“ einheitlichen Stimmabgabe für die PAA zur sozialistischen Zeit fort.

Bei der Auszählung zur Verhältniswahl stellen nur die beiden großen Parteien die Kommissionsmitglieder, so vermuten die kleinen Parteien, dass ihre Stimmen einfach den großen und deren Verbündeten zugeschlagen werden. Man streitet um offensichtliche Ungereimtheiten, die aber ohne amtliches Endergebnis unklar bleiben: so hat Ilir Meta in Skrapar über 7.000 Stimmen in

Direktwahl bekommen, seine Partei die LSI aber angeblich nur einen Bruchteil davon in der Proportionalwahl.

Seit der Wahl ist nun genau eine Woche vergangen, ein Endergebnis liegt noch nicht vor. Nano hat Einsprüche in 30 Wahlbezirken angekündigt. Ein Witz ist, dass selbst der Innenminister, Igli Toska, der für die ordnungsgemäße Durchführung verantwortlich ist und im Kombinat in Tirana verloren hat, sein Ergebnis anfechten will.

Der überzogen personalisierte Wahlkampf hat zu einer unglaublichen Emotionalisierung der Wähler und Parteianhänger geführt. Nach Schließung der Wahllokale haben beide Seiten wie üblich ihren Sieg verkündet. Glücklicherweise ist es gelungen, die aufgeheizte Stimmung in der Woche nach der Wahl langsam abzukühlen. Der noch nicht ganz sichere Sieger Berisha hat versucht, die Staatsbeamten, die alle um ihren Arbeitsplatz nach dem Regierungswechsel fürchten, zu beschwichtigen. Fatos Nano hat seine selbstverschuldete Niederlage zwar immer noch nicht eingestanden, er war aber mehrere Tage lang abgetaucht. Das war so gut wie ein Eingeständnis und hat zur Beruhigung beigetragen. Inzwischen sind die Menschen wohl auf einen Regierungswechsel eingestimmt, sie erwarten ihn mit unterschiedlichen Gefühlen, vom Enthusiasmus über eine Wende zum Guten, bis zur Angst vor Entlassung und Rückfall Albaniens in alte Muster. Berisha wird sich auf die Gegenwart einstellen müssen, er steht heute einer pluralistischen Medienlandschaft, einer stärker werdenden Zivilgesellschaft, einer starken Opposition und den sozialen und politischen Erwartungen einer mobilisierten Öffentlichkeit gegenüber. Das lässt hoffen, dass seine neue Regierung aus „Fachleuten“, die er angekündigt hat, die pluralistische und marktwirtschaftliche Entwicklung Albaniens vorantreibt.

*Jochen Blanken
Tirana*

So wird die Insel der serbisch-montenegrinischen Minderheit aufgegeben

.....

Die Bewohner von Vraka verlassen das Land, um in Montenegro zu arbeiten

von Ridvan Dibra, Shkodra

Was einmal die Insel der serbisch-montenegrinischen Minderheit genannt wurde, befindet sich heute in der schlimmsten Periode seiner Geschichte. Von 2000 Familien, die es vor 1990 in Vraka, 15 km von Shkodra, gegeben hatte, sind nur noch 40 übrig geblieben.

Die marginale Bedeutung, verglichen mit anderen Minderheiten in Albanien, aber auch mit den Albanern in Montenegro, hat dazu geführt, dass sie in immer stärkerem Maße aus der Umgebung von Shkodra wegziehen. Die Angehörigen der serbisch-montenegrinischen Minderheit fordern mindestens die gleichen Rechte, die die griechische Minderheit in Albanien und die die Albaner in Montenegro haben. ...

Gojko Matanovic, einer derer, die Vraka nicht verlassen haben, lebt mit seiner Frau Drage, seiner Tochter und ihrem Enkel Dejan Rejcevic zusammen. Sein einziger Sohn, der in eigenes Haus hatte, hat Vraka schon 1991 verlassen und lebt in einem Mietshaus in Montenegro. Für „Panorama“ gab er ein Interview.

Panorama: Warum haben die Einwohner Vraka verlassen? Hält diese Tendenz noch an?

Matanovic: Am 3. und am 9. März 1991 ereignete sich der größte Exodus der Bewohner von Vraka nach Montenegro, weil sie dort Schulunterricht, Arbeit und Lebensmöglichkeiten fanden. Hier wurden sie von den Albanern zwar mit Respekt behandelt und kamen mit ihnen sehr gut zurecht, aber wir hatten damals

das kommunistische System gerade hinter uns, und so dachten sie, es sei besser zu gehen.

Panorama: Als ethnische Minderheit wurden sie also respektiert?

Matanovic: Hier mögen uns die Albaner sehr, aber wir haben real nicht die gleichen Rechte wie die griechische Minderheit in Albanien oder die albanische Minderheit in Montenegro, vielleicht, weil wir nur noch so wenige sind. Gleichzeitig wird uns unsere Fahne nicht erlaubt, und wir haben auch keinen vererbaren Boden.

Panorama: Können Sie uns das näher erklären?

Matanovic: Wir hatten z.B. eine Hochzeit und kamen aus Montenegro nach Albanien mit einer serbischen Flagge zurück, aber die albanische Seite hat uns verboten, die Frage zu behalten. Das ist nur ein Fall, während der Boden, den uns der Staat früher gegeben hatte, inzwischen von verschiedenen Bürgern weggenommen worden ist. Auch dabei muss der albanische Staat uns schützen.

Panorama: Wovon leben Sie?

Matanovic: Wir leben nur von der Rente, die wir zwei alten Leute bekommen, das ist nicht mehr als 80 €. Zum Glück haben wir zwei Kühe, was uns sehr hilft. Außerdem bin ich Wächter der Kirche von Vraka.

Panorama: Warum bleibt die Kirche geschlossen?

Matanovic: Es gibt keinen Priester, keiner geht hinein. Sie wird nur an hohen Festtagen geöffnet und auch dann nur, falls ein Priester kommt. Wir wünschen uns sehr einen Priester, um unsere Riten und religiösen Bräuche zu feiern, aber unter diesen Bedingungen verlieren wir unsere Identität.

Panorama: Was wird denn aus den Häusern, die die Einwohner verlassen haben?

Matanovic: Wie Sie sehen, verfallen sie täglich mehr. Sie sind alle abgesperrt und keiner kümmert sich darum. Ein paar sind an Zugezogene verkauft worden.

Panorama: Woher kommen die neuen Einwohner von Vraka?

Matanovic: Sie kommen alle aus dem tiefen Bergland von Dukagjin. Ungefähr 300 Häuser von Vrakanern sind jetzt von Dukagjinern bewohnt, die den früheren Bewohnern die Häuser abgekauft haben.

Panorama: Das sind zwei sehr verschiedene Kulturen und Menschen. Wie leben Sie zusammen?

Matanovic: Sehr gut. Sie respektieren uns sehr und kommen bei jeder Gelegenheit zu Besuch. Sie mögen uns und wir fühlen uns sehr wohl. Auch die Vrakaner, die nach Montenegro gegangen sind, helfen den Zuwanderern dabei, Arbeit in Montenegro zu finden.

Panorama: Was hat Sie davon abgehalten, Vraka zu verlassen?

Matanovic: (Ihm kommen die Tränen und er kann erst nach zwei Minuten antworten.) Es schmerzt mich, dass dieser Ort so schlecht behandelt wird. Der Name Vraka ist serbisch und bedeutet Bach, weil ein Bach mitten durch das Dorf läuft. Unsere Vorfahren wurden seit langer Zeit hier geboren und wuchsen hier auf, so auch ich, und hier werde ich sterben, weil dies mein Ort und der meiner Vorfahren ist. Die Vrakaner haben einen Fehler begangen, hier weg zu ziehen. Die griechische Minderheit ist auch nicht aus Albanien weggegangen, und so hätte auch

Fortsetzung auf S. 27



Flughafen Tirana:

Konzession an Tirana Airport Partners (HOCHTIEF AirPort)

Seit dem 23. April 2005 wird der einzige internationale Flughafen Albanien, Tirana-Rinas, von dem Konsortium „Tirana Airport Partners“ betrieben. Diese Firmengruppe, die aus den Investoren HOCHTIEF AirPort (47%), Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG, 31,7%) und der amerikanischen Investmentgesellschaft, Albanian-American Enterprise Fund (AAEF), (21,3%) besteht, hat im Oktober 2004 nach einer öffentlichen Ausschreibung den Zuschlag für die Konzession zum Betrieb des Flughafens über zunächst 20 Jahre erhalten.

Im Juli bei, einem der regelmäßig stattfindenden Jour fixe, hat Frau Anduena Stephan, die Geschäftsführerin des Unternehmens in Tirana, das Konzept und die Zukunftsplanungen vorgestellt.

Anduena Stephan wirkt sehr lebendig und zupackend, das ganze Gespräch zeigt, welches Engagement und Herzblut sie dem oft nicht einfachen Projekt entgegenbringt. Frau Stephan hat nach ihrem Weg-

gang aus Albanien 1992 in England Wirtschaftswissenschaften studiert, arbeitet seit acht Jahren bei HOCHTIEF AirPort im Bereich Flughafenmanagement und ist mit einem Deutschen verheiratet. Deutsch und Englisch spricht sie fließend.

Der Flughafen Tirana ist der erste internationale Flughafen in ganz Osteuropa, der an eine private Betreiberfirma in Konzession vergeben worden ist. Alle anderen Versuche, Flughäfen zu privatisieren, etwa in Kroatien, Bulgarien oder Russland, sind bisher daran gescheitert, dass die Staatsverwaltungen bestimmte Hoheitsrechte und Einflussnahmen in diesen strategischen Objekten nicht aufzugeben bereit waren. Selbst wenn HOCHTIEF AirPort als der Hauptinvestor langjährige Erfahrungen mit Flughafenmanagement (Hamburg, Düsseldorf, Sydney u. a.) vorweisen kann, ist die albanische Regierung hier völlig neue Wege gegangen. Auch die Zeit seit Beginn der Verhandlungen im Dezember 2002 bis zur endgültigen Konzessionserteilung, also etwa zweieinhalb Jahre, ist für die Vergabe des einzi-

gen internationalen Flughafens des Landes sehr gering. Die Konzession über 20 Jahre besitzt eine Option auf Verlängerung für weitere zehn Jahre. Die Ratifizierung der Konzessionsurkunde durch das albanische Parlament im November 2004 mit 74% Zustimmung bietet eine gewisse Garantie dafür, dass das Projekt auch bei wechselnden Regierungen Bestand haben wird.

Das gesamte Konzessionspaket ist mit über 10.000 Seiten, etwa 350 Einzelverträgen und 700 Unterschriftleistungen ein riesiges Konvolut. An den Verhandlungen waren ca. 450 Personen aus über 40 Institutionen, darunter allein acht albanische Ministerien, beteiligt. Das Ganze war ein Puzzlespiel, das erfolgreich gelöst worden ist, auch wenn es kurz vor dem Vertragsabschluss noch ein ziemliches Medienspektakel gab, wonach die Regierung die Interessen Albanien an das neue Konsortium verkauft habe. Bemängelt wurde dabei vor allem der Passus, wonach Rinas der einzige internationale Flughafen Albanien sein solle. Irgendwer brachte einen weiteren internationa-

len Flughafen in Kukës (!) ins Spiel. Außerdem seien die umfangreichen Investitionen des albanischen Staates in den bisherigen Flughafen (?!) nicht angemessen in Rechnung gestellt worden. Nachdem jahrzehntelang, bis auf die unumgängliche Erneuerung der Piste, so gut wie nichts in den heruntergekommenen Flughafen investiert worden ist, hat Albtransport, die frühere staatliche Betreibergesellschaft, seit etwa zwei Jahren damit begonnen, das marode Abfertigungsgebäude aufzumotzen. Das war ein vergeblicher Versuch, die drohende Privatisierung abzuwenden und in letzter Minute zu demonstrieren: „Auch wir können den Flughafen erneuern und betreiben“. Im Ergebnis hat Albtransport den Wettlauf verloren. Wie meistens in solchen Fällen wurde in der albanischen Presse hinter dem ganzen Geschäft Korruption vermutet, ohne dass irgendetwas konkretisiert werden konnte. Die Geschäftsführerin, Frau Stephan hebt dagegen die Professionalität und Korrektheit der staatlichen Verhandlungspartner hervor.

Tirana International Airport (Rinas) ist mit momentan 650.000 Passagieren pro Jahr ein vergleichsweise kleiner Flughafen. Dennoch steht hinter dieser Entscheidung der Investoren ein großer Optimismus. Zum einen kann die erste Konzessionsvergabe ein Startsignal, ein Türöffner für andere größere Objekte in Osteuropa darstellen, denn man will zeigen, dass und wie es in Albanien funktioniert. Dazu kommt, dass der Flughafen Tirana mit 14% seit Jahren die höchste Zunahme an Fluggästen aller osteuropäischen Flughäfen aufweist. So ist der Ausbau des Flughafens zunächst auf ein Passagieraufkommen von maximal 1,5 Mio. Gästen ausgelegt, kann aber im Bedarfsfall in einer zweiten Ausbauphase noch bis auf drei Mio. erhöht werden. Mit einem zu erwartenden Sinken der Ticketpreise, unter anderem durch Angebote von Billigfliegern, wird noch mit einer erheblichen Zunahme der Fluggastzahlen gerechnet, außerdem wird auch ein rasches Wachstum des Albanien-Tourismus erwartet. Als Baufirma hat HOCHTIEF nun Zugang zu al-

banischen Strukturen. Daran knüpft sich die Erwartung, dass HOCHTIEF in Zukunft auch Zugang zu anderen Infrastrukturprojekten etwa im Straßenbau bekommt. So seien in den nächsten Jahren noch mindestens 250 km Straßen zu bauen mit einem Finanzvolumen von etwa 1 Mio. Euro pro Straßenkilometer.

Mit 40 Mio. Euro Anfangsinvestitionen ist der Bau eines neuen Terminals, eines Towers und einer kürzeren Zufahrtsstraße von nur 7,5 km ab dem Stadtrand von Tirana geplant. In einer zweiten Phase sind noch einmal 25 Mio. Euro vorgesehen. Bei der Projektdurchführung setzt das Firmenkonsortium ganz und gar auf die Einbindung albanischer Partner: So wurde die Kreditfinanzierung von zwei albanischen Banken, der American Bank of Albania und der Alpha Bank, Tirana, mitgetragen. Nur können die albanischen Banken aufgrund ihrer noch geringen Eigenkapitalausstattung bisher nur Kredite bis zu fünf Mio. Euro vergeben. Der Bau wurde ebenfalls an zwei große albanische Firmen, Triss Construction, ShKP (Straßenbau), und Trema Engineering, ShKP, (Terminal) vergeben. Das neue Abfertigungsgebäude, dessen Baugrube bereits ausgehoben ist, soll in zwei Jahren, im April 2007, fertiggestellt sein. Es hat eine Grundfläche von 10.000 m² gegenüber dem heutigen Terminal mit nur 2.700 m². Das einstöckige Gebäude mit einer Besucherplattform auf dem Dach soll sehr transparent gestaltet werden. Über eine lange Glasfassade bekommen die albanischen Familien, die ihre Angehörigen bei jedem Auslandsflug ja immer zahlreich begleiten, Gelegenheit, ihre Nächsten quasi bis zum Einstieg ins Flugzeug optisch zu begleiten oder zu winken. Auch werden die lästigen Türkontrollen, bisher eine kleine Einnahmequelle für „mittellose“ Polizisten, abgeschafft, so dass Angehörige, wie international üblich, ihre Fluggäste bis zur Zollabfertigung begleiten können.

Das ganze Managementkonzept geht, wie heute üblich, von flachen Strukturen aus, bei denen wesentliche Teile, wie z. B. die Sicherheitskontrolle, die jetzt eine

deutsche Privatfirma durchführt, nach außen vergeben werden. Die ca. 600 Mitarbeiter der staatlichen Flughafengesellschaft Albtransport, die inzwischen aufgelöst wurde, bekommen einen staatlich finanzierten Sozialplan. Nur ein Teil von ihnen wird nach sorgfältigen Einstellungstests zunächst auf Probe in die neue Firma übernommen. Mitarbeiterfortbildung und regelmäßige Assessmentverfahren sollen dafür sorgen, dass die Arbeit ein hohes Qualitätsniveau erreicht. In der gesamten Administration sind gegenwärtig nur noch 18 Personen, im Abfertigungsbereich 170 Angestellte beschäftigt. Im Moment sei in der neuen Betreiberfirma, die von nur vier Ausländern aus Deutschland, Österreich und England geleitet wird, ein tolles Aufbruchsklima vorhanden, in dem jeder sein Möglichstes gebe, sagt Frau Stephan.

Ob sich der Flughafen Tirana allerdings zu einer kleinen Balkandreh-scheibe oder zumindest zu einem bedeutenden Regionalflughafen entwickeln kann, ist angesichts der Konkurrenz und Flughafendichte (Korfu, Skopje, Thessaloniki, Podgorica, Prishtina, Tivat) schwer abzuschätzen.

Immerhin wird die Betriebesübernahme des bestehenden alten Flughafens durch Tirana Airport Partners für einen regelmäßig fliegenden Passagier auch jetzt schon positiv deutlich: So ist der Sicherheitscheck durch eine private Betreiberfirma sehr viel effektiver und zugleich kundenfreundlicher geworden. Erstmals hat man den Eindruck, hier nicht mehr so leicht wie bisher Bomben schmuggeln zu können. In der Abflughalle ist eine neue freundliche Bar mit Sitzgelegenheiten entstanden. Auch ein paar neue Zubringerbusse haben die alten erbarmungswürdigen Klapperkisten ersetzt. So bleibt zu hoffen, in zwei Jahren mit staunenden Augen vor der Eröffnung einer Miniaturausgabe des Flughafens von Düsseldorf oder Hamburg in Tirana stehen zu können.

*Jochen Blanken
Tirana*

Martin Camaj



EINFACHE GESCHICHTE

Ich will über die Berge fliegen mit den Tauben,
sagt ich meinem Bruder
heiß war sein Blut.
„Das ist keine Sache für uns!“
Du verstehst nicht, sagt ich, ich will zum Lernen, Studieren.
„Latein - sagt er - ist unsre Sache nicht:
lern die Sprache der Schlange zuerst!“

Mein heißblüt'ger Bruder
konnte mit sechs im Handumdrehen die Ahle
in den Boden bohren,
mit zehn - drei Spannen überm Kopf das Messer
ins weiche Holz. Als er meinen Verstand gewahrte
besann er sich plötzlich und sagte:
„Wir sind zwei Hände und ein Kopf, wir teilen die Sachen:
ich das Schwert - du die Feder!“

*Er liebte sowohl Zurückgezogenheit und Ruhe als auch
Freunde und Geselligkeit – „Më vete e me tjerë“ mußte er
sein, „Allein und mit Anderen“.*

*Er war ein Seher, Träumer und Grübler. Er hat mich einmal
gefragt, ob ich immer nur die Dinge sähe, die das physische
Auge sieht. Er sah mehr. „Das kommt von der dünnen Luft
in der Einsamkeit der hohen Berge“, sagte er.*

*Ein verbreitetes und falsches Klischee ist Martin Camaj, der
Unglückliche. Er lebte „weit fort von denen, die reden wie
ich“, seine Heimat war in Albanien. Aber in Deutschland
hatte er sein Heim und ist er heimisch geworden.*

Dichter der Abstraktion, der Bilder und des Klanges

Martin Camaj, vor 80 Jahren in Temali geboren,
einem kleinen Dorf in den Bergen oberhalb von
Shkodra, war kein dröhnender Held aus der Welt
patriarchalischer Supermänner. Er war sensibel,
leise, ruhig und bedächtig.
Martin Camaj mit Gewehr und Säbel in der Hand
– eine groteske Vorstellung!

WEIT FORT

Wie Zischen des Windes zwischen den Weiden
die satt sind vom Wasser der Bäche
höre ich, vor Zeiten, Verwünschungen
wie sie dem Teufel Leib und Seele vermachen
schauerliche Schwüre
beim Stein, Himmel und der Erde.

Ich bin weit fort von denen die reden wie ich
so weit wie der Mond der von Strahl zu Strahl fällt
und aus Steinträgen Milch trinkt
die draußen steht.

Der Steinkauz im Morgengrauen
und der Stein im Wasser schluckt den Klang
der Verdammung: im Morgengrauen
segnet der Mensch die Sonne wie ich!

Schwierigkeiten hatte er allerdings mit manchen Aspekten deutscher Mentalität. Er schätzte zwar die Gründlichkeit, die Systematik, die Tiefe und „Ruhe blauer Augen“.

ABEND IM NORDEN

Er ging und ging und fand das Grün.
Die Klänge der Glockentürme ließen Kiefern
und Tannen hinter sich und gingen fort
um im Himmel zu übernachten.
Die Ruhe blauer Augen rollt
über spitze Dächer und wird
ein Spiegel der Lichter aus Öllampen
des vergangenen Jahrhunderts.

Er ging und ging im Dämmerlicht
sein Hab und Gut geschultert
und bevor er eintrat, setzte er
die Last neben der Tür ab und machte ein Zeichen
um sie im Dunkel mit dem Griff zu finden,
vor Tagesanbruch.

Was er nicht so gut ertrug, war die Langsamkeit deutscher Gehirne. Er hatte einmal einem deutschen Kollegen an der Uni von einem albanischen Volkslied erzählt, in dem ein junges, schönes Mädchen mit einem Krug zum Brunnen geht, um Wasser zu holen. Zum Brunnen kommt ein junger, schöner Mann. Das Mädchen kehrt ohne Wasser zur Mutter heim, weil der Krug in der Mitte zerbrochen ist. Camaj mußte dem deutschen Kollegen erklären, was das Bild vom entzweigebrochenen Krug zu bedeuten hat. „Dieser Idiot!“, sagte er...

Der Deutsche denkt in Begriffen, Camaj dachte in Bildern. In seinen Gedichten muß man vor dem geistigen Auge immer die Bilder entstehen lassen, die seine Lyrik malt. Im Denken in Bildern war er seiner Heimat mit ihren bildreichen Liedern, Sprichwörtern und Rätseln verhaftet. Ebenso verwurzelt war er in seiner Muttersprache. Idiomatiche Ausdrücke des Albanischen sind Bilder. Man nehme nur alltägliche Ausdrücke wie „me marrë në qafë“ – was für ein starkes Bild! Und das Deutsche: „ruinieren, ins Verderben stürzen“ – wie wenig bildhaft. „S’pi ujë“ – wie blaß ist dagegen: „es nützt nichts“.

In Camajs Lyrik wird nur das Notwendigste gesagt. Er hat an seinen Texten lange gearbeitet, um nur den Kern stehen zu lassen. Seine Gedichte sind zur Abstraktion kristallisierte, Klang gewordene Bilder. Sein Lieblingswort war „tingull“. Man muß seine Gedichte bewußt und langsam lesen, damit man die Klänge hört, die sie evozieren. Man muß sie mit den Quantitäten, mit den kurzen und langen Vokalen des Gegischen und mit der Qualität der Nasale lesen. Camaj liebte das, was das Wort tingull beinhaltet, den Klang, und er liebte den Klang des Wortes „tingull“.

FORM

Gewand gewebt von einer Hand
von Kopf bis Fuß
Form
eine Freude für Auge und Ohr

Form Einfachheit
entstanden in steiniger Mühe
erfahren auf Pfaden die
kein Fuß kein Huf betrat.

Federleicht scheinend
gewichtig wie Eisen
Klang oder Farbe
lichtklar.

Martin Camaj war Albaner, er dachte in den Bildern seiner Sprache und der Lieder seiner Heimat. Er liebte das Land seiner Kindheit und Jugend – das Pathos des Patriotismus war ihm fremd. In seinem Haus in Lenggries hängt eine Lahuta an der Wand, aber keine albanische Fahne... Er mochte Pathos nicht und verabscheute „große Worte“. Es finden sich bei ihm keine pathetischen Gedichte, außer in seinen beiden ersten Büchern, von denen er sich nachdrücklich distanziert hat, „Bastarde“ hat er sie genannt. Das einzige Gedicht von Camaj, in dem er seine Liebe zum Heimatland zum Ausdruck bringt, „Vendit tem“, ist wieder und wieder zitiert, übersetzt und imitiert worden. Sein Kommentar dazu lautete: „Da müssen sie ausgerechnet das untypischste meiner Gedichte nehmen!“

MEINEM LAND

Wenn ich sterbe werde aus mir Gras
in meinen Bergen im Frühling
im Herbst dann werd ich Same.

Wenn ich sterbe werde aus mir Wasser
und aus meinem Atem Dampf
auf die Felder fall ich dann als Regen.

Wenn ich sterbe werde aus mir Stein
am Saum meines Landes
und bestehen bleib ich dort als Grenze.

Camajs Gedichte laufen auf das Ende zu. Am Schluß findet sich eine Klimax, ein Höhepunkt, in dem Gedanken oder Emotionen ganz kurz und oft durch eine überraschende Wendung zusammengefaßt werden. Diese Verdichtung am Schluß ist ein Stück natürliches Pathos, ohne das Dichtung

nicht auskommt. Aber durch die meisterliche Zusammenballung in einem einzigen kurzen Satz, oft auch nur in einem Wort, wirkt dieser Höhepunkt nie pathetisch.

DIE OLEANDER

Tausend Oleander weiß und rot
grüßen das Weiß des Lichtes
und die Weitherzigkeit des stillen Meers.
Der Flug der Schwalben ruft mich
und ich breche auf.

Ein Oleander breitet die rechte Seite aus
als Kopfkissen für die Wangen.
Ich habe Stahl und Feuerstein bei mir
und zwei Kienspane bereit für das Dunkel der Nacht.

Ich breche auf.
Der Flügel der Schwalbe im Vorüberfliegen
kaum berührend küßt die Oleander mit Lippen
die den Geschmack von Schatten in der Hitze haben.

Der Sinn des Endes verfolgt mich.

Das Exilantenschicksal, getrennt von Familie und Freunden der Jugendzeit, hat ihn nicht gleichgültig gelassen. Er hat es sich in seinen Gedichten von der Seele geschrieben, allerdings – typisch für ihn – in stark abstrahierter Form. Man stößt in seinen Gedichten immer wieder auf Motive der Abspaltung (shkëputje), der Trennung und der Zweiteilung – kalt und warm, Eis und Sonne, hell und dunkel, alt und neu, Berg und Tal, Honig und Gift, Natur und Stadt usw.

DIE SCHWALBE

Schwarze Flügel
inmitten von Schneeflocken
in den Alpen
die Schwalbe
auf verspätetem Zug
gen Süden.
Mit Flügeln wie Laub
des Spätherbstes kämpft sie
gegen wirbelnde Winde an
dem höchsten Paß entgegen.

Jeder hat zwei Wege vor sich
und einen nur die Schwalbe:
weiß werden.

Auch seine Arbeit stand unter dem Vorzeichen der Polarität. In seiner Person hat er dabei Wissenschaft und Kunst vereint, ohne sie miteinander zu vermischen – der Linguist war kein poetischer Träumer und der Lyriker kein trockener Methodiker. Einmal hat die Wissenschaft direkten Eingang in die Lyrik gefunden, und zwar – wieder typisch für Martin Camaj – in ironischer Form. Das Gedicht „Die Biene im Norden“ hat ein Motto und zitiert darin Herodot:

*Wider das Diktum Herodots,
wonach jenseits des Ister
keine Bienen leben.-
Buch V, I.*

Er hat mir dieses merkwürdige Motto so erklärt: „Da habe ich die Wissenschaftlichkeit einmal satt gehabt. Da habe ich alles falsch gemacht, was man nur falsch machen kann in der wissenschaftlichen Zitierweise!“

Mehr als die Trennung von der Heimat hat ihn die Angst um das Schicksal seiner Gedichte zur Verzweiflung bringen können. In der Zeit der „Wende“ in Albanien sagte er einmal: „Man interessiert sich in Albanien für meine Gedichte.“ Er war darüber froh und betrübt. „Ich weiß nicht, ob es nicht schöner war, als ich verboten war. Jetzt können alle meine Gedichte nehmen und lesen. Und dann fangen sie mit ihren Interpretationen an.“ Er haßte Interpretationen seiner Gedichte, vor allem solche, die ihnen etwas Politisches andichten wollten. In einem der Gedichte gibt es am frühen Morgen an einem Denkmal eine Puppe mit einem roten Faden um den Hals. Ein Interpret aus Kosova sagte und schrieb: „Der rote Faden ist der Kommunismus“. Martin Camaj war verärgert und sagte, kurz und bündig, wie er zu sprechen pflegte: „Der rote Faden ist ein roter Faden.“

WER BRACHT DEN ZAUBER IN DIE STADT?

Am Fuß des Standbildes
auf dem großen Platz in der Millionenstadt
frühmorgens schwarze Kunst - eine Puppe
mit einem roten Faden um den Hals.
„Ein grauenvolles Zeichen für diese Stadt!“
sagte der Straßenfeger
aus den anatolischen Ebenen.
„Ein grauenvolles Zeichen für diese Stadt!“

Martin Camaj war kein politischer Dichter. Es gibt von ihm nur eine Handvoll Gedichte mit politischer Thematik. Er hat darin nicht Partei ergriffen, sondern sich mit dem Thema der Gewalt auseinandergesetzt. Er war ein durch

und durch friedlicher Mensch. Jahrelang kam er jede Woche zu mir – auch das ist typisch für Martin Camaj: der Professor und Lehrer kommt zum Schüler! – und es hat nie einen Streit gegeben! Camaj hat keine Lobgedichte auf den Kommunismus geschrieben, wie viele andere, und er hat keine Haßgedichte auf den Kommunismus geschrieben, wie viele andere.

FEUER AUF DER BERGKETTE

Feuer auf der Bergkette in Träumen
blutschweißverschmiert.
Ein Kampf und eine Revolution
Wiege und Liege einer Generation

die sich fürchtet
das Fenster zu öffnen
gestern wie heute aus Angst
den Geist auszuhauchen verwundet nackt
noch ehe die Bleisalven
gegen die Felsen knattern

Als ich mich zunächst weigerte, dieses Gedicht zu übersetzen: „Es paßt nicht zu allen anderen, es ist plakativ“, sagte Camaj: „Hier ging’s nicht anders.“

Camaj war kein Nationalpoet, seine Lyrik umfaßt psychologische und philosophische Themen. Er gehört zu den albanischen Ausnahmelyrikern die – wie Lasgush Poradeci – keine kollektive, nationale Thematik besingen, sondern individuelle und universale Themen behandeln und dabei gleichzeitig, immanent, beispielhaft albanische Autoren sind.

Zum Schluß noch etwas zu dem Klischee von Camaj, dem angeblich altmodischen Traditionalisten und idyllischen Heimatdichter. Mit der Einführung des freien Verses, mit dem hohen Maß an Abstraktion und Symbolik war Martin Camaj – mit Zef Zorba – der erste Modernist in der albanischen Lyrik.

Mit einem traditionellen Inventar – dem Metrum albanischer Volkslieder und dem Kolorit der albanischen Bergwelt – hat er moderne Lyrik geschrieben. Und es gibt in seinen Gedichten nicht nur das Kolorit von Berg und Fels und Stein, sondern eine große Bandbreite an Motiven und Themen, vom Kanun bis zum urbanen Ambient.

VERLORENER FADEN

Vergangene Nacht verlöschten die Lichter und finstern lag die Stadt bis der Tag graute.

Die Frauen suchten Öl und Dochte
und fanden sie nicht im Finstern.

Am Morgen versank die Sonne und blaß
wurden die Flächen der Wolkenkratzer.

Am Morgen besah ich den Kreis der Träume
am Boden
und fand den verlorenen Faden
dort wo das Licht abriß.

Natur und Landschaft in Camajs Gedichten sind mit wenigen Ausnahmen bedrohlich. Verse von Fatos Arapi, der sich auch vom gereimten Vers gelöst hat, laden ein, sich am Ionischen Meer seiner schönen Gedichte auszustrecken. In den meisten von Camajs Naturgedichten gibt es keine Behaglichkeit. Oder würden Sie es sich gemütlich machen unter den „Nacken der Bergpässe“?

HARTER MONAT ODER EINSAMKEIT

Erde, Fichte und Bergweide beladen mit Schnee
und Kerzen aus Eis.

Das wilde Tier im eigenen Brustkorb gefangen
kauert sich zusammen und schläft
ohne Spur hinter sich
die Klauen in die Haut gekrallt
unter das Fleisch.

Ein Zaun eingestürzt auf dem Weg
und die Nacken der Bergpässe
ringsum
versperrt von Wolfszähnen
wir irr.

Hans-Joachim Lanksch
München

Ein Leuchtturm werden in der Finsternis



Din Mehmeti

Der Lyriker Din Mehmeti, der große alte Mann der kosovo-albanischen Dichtung, einer der Begründer der modernen Poesie in Kosova, wurde 1932 in Junik in der Gemeinde Gjakova geboren. Din Mehmeti war Professor an der Pädagogischen Hochschule in Gjakova. Seine Gedichte sind in über zehn Buchausgaben erschienen. Er zählt zu den Stillen im Lande, hat sich vom Lärm und Gerangel der Literaturszene fernzuhalten gewußt. Er scheint in der Gunst der Literaturkritik nicht so hoch im Kurs zu stehen wie in der der Herzen seiner Leser, einer treuen Gemeinde, die ihn verehrt und seine eindringliche, symbol- und bildreiche Lyrik liebt, die auf dem Boden archaischer oraler Traditionen gewachsen ist. Selbst dort, wo sie Schreckensbilder mit Anklängen an expressionistisches Pathos malt, ist Mehmetis Lyrik von Wärme und Leben durchpulst und entzieht sich dem in der Lyrik Kosovos in seiner Generation aufgestellten Kanon des an Verstummung grenzend erstarrten Sprechens, der Poetik der Versteinerung. Din Mehmeti hat nicht an dem Mythos des Widerstehens (gegen slawische Herrschaft) mitgebastelt, den die kosovo-albanische Literatur hauptsächlich im Symbol des Steins wieder und wieder thematisiert hat. Seine Poesie beugt sich nicht im Erdulden, sondern begehrt auf. In noch einem Punkt hat sich Din Mehmeti dem Sog des Gängigen entzogen. Er ist aus der Sterotypie der Topoi Berg, Fels, Stein und Fluß ausgeschert und hat der Literatur Kosovos die meisten und schönsten Meer-Gedichte geschenkt. Din Mehmeti, dem wir viele Verse großer Schönheit verdanken, hat auch die schönste Metapher für sein Land gefunden: „Kosova, grüner Zweig der Sonne“. Er ist in einer Anthologie in Schweden vertreten, Anfang der neunziger Jahre sind Gedichte von ihm in der Salzburger Literaturzeitschrift „Literatur und Kritik“ erschienen, im übrigen ist Din Mehmeti, dessen Lyrik singt und nicht schreit oder buchstabiert, bisher kaum über die Sprachbarriere gelangt.

Hans-Joachim Lanksch

WARTEN

Ich habe auf dich gewartet
auch wenn ich dahinstürmte wie der Wind
auf den Wiesen der Kindheit

Ich habe auf dich gewartet -
eine zerzauste Flamme im Herzen
und den Tod im Auge

Ich habe auf dich gewartet -
hatte den Tisch gedeckt
um dir Hände und Augen zu schenken

Ich habe auf dich gewartet -
und du hast immer gewohnt in mir
in großen Toden und kleinen Geburten

Wenn du kommst
findest du mich in den Runzeln der Erde
die auf dem Pfad des Wartens versteinten

DER TRAUM

Ich zog wie ein Traum
durch ergrauten Wald

Über dem Wald
der Hydrakopf
und Schlangen

Unter dem Wald
Flüsse blutgeschwellt

kein Weg
kein Pfad

Ich wanderte ohne Laterne
zur Rechten
knetete das Feuer

Zur Linken
ergrünte das Wasser

und fern irgendwo
Sterne die auf Feuer tropften

SELBSTBILDNIS

Ich bin der Himmel
zernagt von Nebeln -
zerfetzte Luft über Bäumen

Das Schicksal unterschreibe ich nicht

Ich habe meine Legende gesehen
wie sie Blut tropfte
habe ein Grab in der Sonne entdeckt
einen Abgrund in der Flamme

Das Schicksal unterschreibe ich nicht

Ich bin alles was gefallen ist
um aufzustehen
auf Lichtungen die
der Blitz taufte

die Klage unterhöhlt mich im Lachen
der Schrei altert mich im Lied

Das Schicksal unterschreibe ich nicht ...

ICH HABE EINE BOTSCHAFT

Ich habe eine Botschaft:
den Stein macht sie zum Apfel
den Apfel zum Vogel,
erfährt der Stern ihren Namen
verschwindet er in Rauch

Eine Botschaft voller Tränen:
den Vogel macht sie zur Kugel aus Blei
und aus dem Blei eine Blume,
Grab mit Grab messend
bis ein Hügel wächst

Ein Seufzer der Seele ist sie
wächst in einer Wiege
brennt im Lied
wird im Tod ihrer selbst geboren

Laßt uns die Knochen sammeln, sagt sie
denn das Morgen sucht
seinen Frühling in uns
Eine Botschaft habe ich:
die Zeiten ruft sie zu Hilfe
ein Leuchtturm zu werden
in der Finsternis ...

MEIN BOOT

Flieg über das Meer, mein Boot
bezwinge die Wellen, bezwinge die Furcht

Mein Morgen ist noch Dunkel für mich

Geh dorthin wo Ufer schäumen,
wo Gebrechen genesen

Das Meer ist tief wie die Siege des Blutes

Nimm dem Himmel die Bläue
und bring den Runzeln Maurerkellen
und mach aus Möwenflügeln
der Morgendämmerung ein Nest

Mein Boot, Leiden des Weges
verwaiste Kinder sind wir, ich und du

Und sterben wir irgendwo in der Ferne
werden die Winde um uns klagen

Flieg über das Meer, feuriges Herz
denn flüchtig und weiß ist mein Leben und deines ...

DAS MEER AUF DER ZUNGE

Über dem Meer flammen
Ruten der Liebe

die Sterne senken sich auf die Brust
die Herzen fliehen in den Himmel

Boote werden trunken auf Wellen
das Netz räumt Tiefen

der goldene Fisch wird bald gefangen

und kein Aufgang kein Untergang
kein Schmerz keine Freude

die Felsen schreien
die Flamme ruft uns

das Auge birgt aus dem Orkan
eine Möwe

DIE UHR OHNE ZEIGER

Alte Scheren
operierten die Adern
der Erde
im unvollendeten Lied

Ich löschte das Licht
das Trappeln schwarzer Pferde
ließ die Mauern der Legenden
schwanken an den Kanten der Ruine

Ich machte das Licht an
die Wanduhr
stand da ohne Zeiger
im toten Winkel
meines Schattens

Die Uhr wie das tiefe Auge Homers
ein Schrecknis

VERGANGEN

Blut, gerächt im Dunkel
ohne Lied und ohne Schrei

ein Visier des Dröhnens
mit Messern aus Licht

die Gier nach Blut
hat dich zu einem Fels gemacht
geschwärzt
vor meiner Geburt

deinen Namen kennt jeder Stein
durchbohrt
in jedem begrabenen Mutterschoß
dein Geschick
ein schwarzes Tier ...

KONZERT

Das Konzert der Vögel brach los
das Rauschen ihrer Flügel
nährte die Legende
des Auferstehens

Jetzt nähert sich
die Erde dem Feuer
dem Felsen
dem Meer

denn irgendwo tief
sind die Ketten
der Geduld
gerissen

Ein unsichtbarer Pinsel
malt die Blume
im Auge des jungen Tages

Der Tod wird uns auf dem Weg finden

KÄLTE UND FURCHT

verwilderte Worte
fressen einander
auf kranken Wiesen

Zeiträume gehen zugrunde
in schlammigen Klüften
wo Hoffnungen enden

und Stein bleibt nicht auf Stein
und der Hügel nicht mehr zu sehen
hinter dem Hang

dem feurigen Vertrauen
altern die Morgenröten

der Sturm kommt
aus hungrigen Schluchten

Kälte und Furcht ...

ERSTARTETES DORF

Häuser erstarrt
In Ruinen des Schweigens
Fenster blicken
Auf Entsetzliches
Endlos!
Blutige Bruchstücke von Legenden
In abgerissenen Mandolinensaiten
Und der letzte Tanz
Einer Hochzeit
Verbrannt auf Brachland
Kein Lied
Kein Klagen
Aschenhohl
Selbst die Vögel fortgeflogen ...

Kulturleben in Tirana:



Allegretto Albania - eine erfolgreiche Konzertreihe

Es gibt kein Konzert in der langen Abfolge der klassischen Konzerte der Reihe „Allegretto Albania“ in der Kunstakademie in Tirana, bei der man am Eingang nicht auf einen freundlichen Zuhörer trifft, der die meisten Ankommenden zu kennen scheint, sie begrüßt und sich dann mit albanischen Künstlern oder ausländischen Besuchern angeregt unterhält. Es handelt sich um Besim Petrela, einer der Initiatoren dieser Konzertreihe, der dies auch noch nach Jahren mit Enthusiasmus verfolgt.

Ich habe mit Besim ein langes Gespräch geführt, das ich hier kurz wiedergebe.

Besim Petrela hat an der Kunstakademie Violine studiert und war bis 1991 beim Orchester des Opern- und Ballettheaters und des Volkstanzensembles als Violinist beschäftigt. Von 1993 bis 1998 war er künstlerischer Leiter des Nationalen Volkstanzensembles, „Ansambli i Valleve Popullore“. Danach konnte er sich in Frankreich im Fach Kunstmanagement fortbilden und arbeitete dann bei der Stadt Tirana. Als Initiator des „Allegretto Albania“ hat er seit 2000 hauptamtlich für diese Konzertreihe gearbeitet und ist seit 2003 bei der Schweizer Organisation ProHelvetia für deren künstlerische Arbeit verantwortlich.

Besim sagte, dass das kulturelle Leben in Tirana nach den Unruhen in den Jahren 1997/98 vollkommen am Boden gelegen habe. Da sei ihm die Idee gekommen, eine klassische Konzertreihe zu initiieren, in der ausländische und albanische Künstler auftreten und dem albanischen Publikum die Gelegenheit gegeben würde, unterschiedlichste Stücke der Klassik kennen zu lernen. Von Anfang an wurde dabei, vor allem aus Kostengründen, auf Kammermusik abgezielt. Seine Idee wurde von dem italienischen Kulturinstitut aufgegriffen und gefördert, und so konnte die Reihe „Allegretto Albania“ im Jahre 2000 mit 8 Konzerten starten. Damals gab es nur jeweils ein Konzert in Tirana mit 2 albanischen und 6 italienischen Gruppen.

Auch wenn das italienische Kulturinstitut die wichtigste Förderorganisation geblieben ist, hat die erste Konzertreihe so großen Anklang gefunden, dass sich die Zahl der Förderer von Jahr zu Jahr erhöht hat. So haben sich in der zweiten Saison auch die Botschaften von Österreich und Deutschland beteiligt, im dritten Jahr kamen noch die USA, die Schweiz, Griechenland und Spanien hinzu, und in der Saison 2005/06 wollen sich auch noch Frankreich, Ungarn und die Türkei beteiligen.

Inzwischen kommt es zwischen den einzelnen Förderländern bereits zu einem regelrechten Wettbewerb, weil sich jedes Land mit hervorragender Musik optimal präsentieren möchte. Heute besteht die Reihe aus vier Konzerten im Monat, wobei die Gruppen neben Tirana auch in Shkodra, Korça, Vlora oder Durrës auftreten. Normalerweise hat jedes Ensemble zwei Auftritte, einen in Tirana und einen außerhalb, es gibt aber auch Gruppen, die in drei Städten auftreten. In der jetzigen vierten Saison geben 16 verschiedene Ensembles insgesamt 32 Konzerte, in der nächsten Saison soll die Zahl auf 40 erhöht werden.

Nachdem Besim Petrela anfangs das Management als Full-Time-Job

alleine gemacht hat, wurde 2001 die Gesellschaft „Syri blu“ (blaues Auge) gegründet, die sich nun um die organisatorische Durchführung kümmert und die Verbindung und Zusammenarbeit von albanischen und ausländischen Künstlern und die Förderung der musikalischen Beziehungen zwischen der Europäischen Gemeinschaft und Albanien als Vereinszweck verfolgt. In der kleinen Gesellschaft arbeiten Musikprofessoren der Kunstakademie und Lehrer zusammen: Shkëlqim Arizi ist der Präsident, Prof. Isak Shehu, stv. Direktor der Kunstakademie, Prof. Pjeter Guralumi, Agron Xoxa, Artan Begolli und Petrika Trako.

Praktisch läuft die Planung so, dass jede ausländische Botschaft ein Musikensemble aus ihrem Land vorschlägt – manche wie Italien, Deutschland und Österreich auch zwei, und danach das Konzertprogramm festgelegt wird. Dabei liegt auch die Auswahl der Musik ganz bei dem jeweiligen Ensemble. Die Gesellschaft äußert dabei zur Förderung der Musikbeziehungen nur zwei Wünsche, die je nach Möglichkeiten berücksichtigt werden. Einmal möchten sie, dass in der jeweiligen Gruppe auch emigrierte albanische Künstler mitspielen oder kurzfristig aufgenommen werden, zweitens wünschen sich die Veranstalter, dass möglichst auch immer ein Stück eines albanischen Komponisten zur Aufführung kommt. Das einzige Ziel besteht also in der Integration der albanischen in die allgemeine europäische Kulturszene.

Normalerweise beteiligen sich die ausländischen Musiker auch an einem begleitenden Musikworkshop mit der Masterklasse der Akademie der Künste, so dass jedes Konzert auch zu einer intensiven Musikbegegnung zwischen albanischen und ausländischen Musikern führt.

Die Gesellschaft will darüber hinaus jeweils ein Gymnasium aus Tirana zu den Konzerten einladen

und einige Tage vorher die interessierten Schüler in die Stücke einführen. Dadurch sollen das allgemeine Interesse an klassischer Musik gehoben und neue Hörerschichten erschlossen werden.

Die Konzerte sind inzwischen wieder eintrittsfrei. Die Kosten für die Auftritte übernimmt die jeweilige ausländische Botschaft oder Kulturinstitution, die auch meistens noch Begleitkosten für den Druck des Katalogs, Mieten und Transport von Instrumenten – so kostet der Transport eines Konzertflügels von Tirana in eine andere Stadt alleine schon ca. 700 Euro – Einladungen, Plakate usw. übernimmt. Mit diesem Konzept konnten seit dem Jahre 2000 über einhundert Konzerte ermöglicht werden. Es werden jedes Mal rund 1.500 Einladungen verschickt, die auf große Resonanz stoßen. So werden die Konzerte in Tirana von jeweils ca. 400 und in den kleineren Städten von je etwa 200 Zuhörern besucht. Alle Konzerte würden auch vom albanischen Fernsehen, RTSh, aufgezeichnet.

Besim Petrela sagt, es freue ihn ganz besonders, dass es durch den Wettbewerb unter den Ländern, wie bei einer Fußballweltmeisterschaft, zu drei bis vier Topkonzerten pro Saison komme. Ein solcher Höhepunkt sei etwa der Auftritt des weltbekannten Violinisten Sándor Jávorkai aus Ungarn gewesen. Spanien und andere Länder dagegen schickten oft hochinteressante, sehr engagierte, junge Künstler.

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den ausländischen Kulturattachés sei dabei immer sehr fruchtbar und vertrauensvoll. Besim habe aber auch sehr gute Beziehungen zum Deutschen Musikrat und zum Goethe-Institut.

Bei den Planungen für 2005/06 soll das Programm noch weiter für unterschiedliche Stile geöffnet werden, so soll neben die klassische und romantische Musik auch

moderne Musik sowie klassischer Jazz aus dem letzten Jahrhundert treten. An Ballettstücke wird auch gedacht. Auch damit erhoffe man sich neuen Zulauf.

Was ihn immer wieder besonders beeindruckt sei der Respekt, den die Künstler dem albanischen Publikum zollten. So würden die Gruppen auch unter schwierigsten Bedingungen spielen. So sei es in Shkodra manchmal eiskalt gewesen und das Publikum habe in Wintermänteln im Saal auf das Konzert gewartet. Unter normalen Umständen würde ein Ensemble bei solch einer Kälte den Auftritt verweigern, aber angesichts der Erwartungen der albanischen Besucher hätten sich bisher alle Gruppen auch diesen schwierigen Umständen gebeugt.



Mit diesem Kompliment von Besim Petrela an seine ausländischen Gäste möchte auch ich mich bei ihm für die vielen Informationen bedanken, und der Konzertreihe „Allegretto Albania“ noch viel Erfolg und ein langes Leben wünschen, denn sie stellt tatsächlich ein einmaliges Angebot in der albanischen Kulturlandschaft dar.

*Jochen Blanken
Tirana*

Fortsetzung von S. 15

die serbisch-montenegrinische Minderheit hier bleiben müssen. Wir wurden so vernachlässigt, dass kein Mensch mehr an uns denkt.

Panorama: Und wie wurden Sie zur Zeit des Kommunismus behandelt?

Matanovic: Es ist seltsam, aber in unserer Erinnerung war das die beste Zeit für uns. Uns hat es im Vergleich zu den Albanern an nichts gefehlt, was damals überhaupt erlaubt war. Damals waren nur zwei Familien aus Vraka in der Internierung, weil sie versucht hatten, über die Grenze zu fliehen.

Panorama: Es gibt eine serbisch-montenegrinische Gesellschaft in Shkodra namens Moraca-Rozafa. Was hat sie für Sie getan?

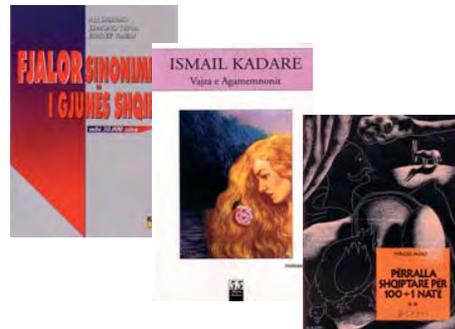
Matanovic: Sie waren ein paar Mal hier und fragten nach der Zahl der Einwohner und der Schulkinder; sie fragten nach unseren Sorgen und Problemen und versprachen uns, alles Erdenkliche zu tun, um hier eine Schule zu eröffnen. Aber wir haben sie seit längerer Zeit nicht mehr gesehen und wissen gar nicht, was sie tun.

Der Enkel des Kirchenwächters: „Wenn wir eine Schule in unserer Sprache hätten“

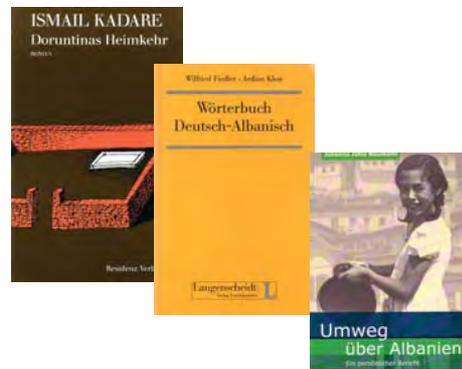
Dejan Rejcevic (14) ist der Enkel des Kirchenwächter Gojko Matanovic. „Ich kann Serbisch sprechen, ich habe es von Großvater gelernt, aber wenn wir eine eigene Schule hätten, könnte ich es auch schreiben und die Kultur meines Landes kennen lernen,“ sagt der Junge. „Wir lernen in einer albanischen Schule, der Mittelschule von Gruemirë,“ fährt er fort. „Wir sind zur Zeit fünf Schüler aus Vraka. Wir kommen mit den Albanern sehr gut klar, sie mögen uns und betrachten uns nicht als ethnische Minderheit. Sogar der Direktor der Schule ist ein Montenegriner aus Vraka, obwohl es eine albanische Schule ist,“ schließt der 14jährige Dejan.

Panorama, 6. Juni 2005

Literatur aus



& über Albanien



Bestellen Sie Ihre Albanien-Bücher beim:

Literaturvertrieb der DAFG
Postfach 10 05 65
44705 Bochum

Tel: 0234 - 30 86 86
Fax: 0234 / 30 85 05
e-mail: litvertrieb@albanien-dafg

Gerne schicken wir Ihnen folgende Literaturlisten zu:

- Gesamtverzeichnis
- Aktuelle Information/ Zeitgeschehen
- Belletristik
- Kultur & Geschichte
- Sprachlehrbücher/ Wörterbücher
- Allgem. Landeskunde/Reisen
- Bildbände
- Antiquariatsliste

Oder gleich online bestellen:

Riskieren Sie doch mal einen Blick auf unseren Büchershop im Internet:

Schulhilfe Albanien im Sommer 2005

Vor 10 Jahren, im Frühsommer 1995, besuchte ich zum 1. Mal die Schule Kushtrimi i Lirise in Tirana und war erschüttert vom trostlosen Zustand der Schule. Da beschloss ich, wenigstens für neue Schultafeln zu sorgen und sie im Herbst nach Tirana zu bringen. Das war der Anfang der Schulhilfe Albanien. Es folgten viele weitere Fahrten, zu den Schultafeln kamen Schreibmaschinen, Dia- und Overheadprojektoren, Zeichengerät, Kreide, Stoffe und Nähmaschinen, Fahrräder, Sport- und Musikgeräte u.a. und vor allem Spendengeld, mit dem in Albanien Schulmöbel und Material zur Renovierung der Schule gekauft werden konnten. Das engagierte und handwerklich geschickte Rektorenteam sorgte für die richtige Verwendung und die genaue Abrechnung der Gelder und heute ist die Schule ein schöner Ort zum Lernen und Lehren geworden. Vieles hat sich gebessert, aber immer noch gibt es z.B. noch nicht genug mit Schulmöbeln eingerichtete Klassenräume für die 1400 Schüler, noch immer ist unsere Hilfe notwendig und hochwillkommen.

Gezielt unterstützt hat die Schulhilfe Albanien seit 1996 auch die kleine Dorfschule in Bardhaj bei Shkodra mit Material und Geld. Zwischen den Klassen von Rudina, die dort unterrichtete, und denen von Ruth Hoof, die in Igersheim unterrichtete, bestand über Jahre ein lebendiger Briefwechsel. Jetzt unterrichtet Rudina in Shkodra, wo sie viele Anregungen, die sie bei ihren Schulbesuchen in Hohenlohe gewonnen hat, umsetzt und weitergibt. Die Dorfschule wird in eine Gesundheitsstation für die umliegenden Dörfer umgewandelt, eine neue Mittelpunktschule ist im Bau.

Die neue Schule von Rudina im Zentrum von Shkodra hat einen Raum für eine Schülerbücherei, aber keine Mittel für Bücher. Darin wollen wir sie unterstützen und haben schon einen Grundstock: Geld, das bei einer Projektveranstaltung von Frau Hoofs Klasse in Weikersheim für diesen Zweck gespendet wurde.

In diesem Jahr war ich zweimal in Albanien, im März zur Vorbereitung und Feier des ökumenischen „Weltgebetstags der Frauen“ und im Mai mit Ruth Hoof im vollbeladenen VW Bus. Die private Finanzierung und damit freie Gestaltung der Reisen und die große Gastfreundschaft im Land machen jede Reise zu einem wunderbaren Erlebnis. Auch auf der 24. Reise lässt sich wieder Neues entdecken wie z.B. in diesem Jahr die Ausgrabungen von Bylis. Die nächste Reise ist für Juni 2006 geplant, ich bin gespannt, wer mitreisen wird.

Christine Keitel
Creglingen

Spendenkonten:

Starnberger Kreis Osteuropahilfe e. V.
(Stichwort: Schulhilfe Albanien)

Kt.-Nr.:430008003
BLZ: 70250150

Kreissparkasse München-Starnberg
(mit Spendenbescheinigung)

oder

(ohne Spendenbescheinigung):
Schulhilfe Albanien/ Christine Keitel

Kt.-Nr.:83086005
BLZ:62391420

Volksbank Vorbach-Tauber

Albanischer Ombudsmann wünscht großzügigere Handhabung des Bleiberechts für albanische Asylbewerber

Ermir Dobjani, albanischer Ombudsmann, der im Februar diesen Jahres wieder gewählt worden ist, traf im Hotel Rogner in Tirana mit Vertretern des Petitionsausschusses des hessischen Landtages zusammen. Bei dem Treffen mit der 29-köpfigen Delegation, zu der auch die Staatssekretärin im Hessischen Ministerium des Inneren und für Sport, Frau Oda Scheibelhuber, gehörte, forderte Dobjani eine großzügigere Handhabung des Bleiberechts für albanische Asylbewerber, auch wenn es in Albanien keine staatliche Verletzung der individuellen oder politischen Grundrechte gäbe. Dennoch sei es aber wünschenswert, denjenigen ein Bleiberecht einzuräumen, die z.B. aufgrund von „Blutrache, ihrer sexuellen Orientierung, d.h. Homosexuellen, sowie geschiedene Frauen mit Kindern“ einen solchen Antrag stellen würden. Da sich die sozialökonomischen Bedingungen, die sie dazu veranlassen hätten, das Land zu verlassen, sich nicht derart verändert hätten, dass man sie zurück nach Albanien schicken könne. „Ich denke, dass viele von ihnen hier weder Arbeit noch Wohnung haben und, da ihre Kinder im deutschen Bildungssystem erfasst sind, würde ihre gewaltsame Abschiebung bei ihnen und ihren Familienangehörigen Traumata verursachen“, argumentierte Dobjani und fügte hinzu: „Wenn ich das sage, dann denke ich nicht an problematische Individuen, die mit dem Verbrechen verbunden sind, sondern an Familien, die auf der Suche nach Beschäftigung und einem ehrbaren Leben sind und in Ihrem Land Steuern zahlen“.

Termine...Termine...Termine...**Ausstellung:**

01.07.-01.11.2005 im Keltenmuseum - Heuneburg:

Die Illyrer -**Europas vergessenes Volk zwischen Griechen und Kelten**

Sonderausstellung mit archäologischen Schätzen aus Albanien.

Das Archäologische Museum Tirana hat seine Vitrinen geöffnet: Über 300 originale Fundobjekte, die erstmals in Deutschland gezeigt werden, geben Einblick in das illyrische Handwerk der Eisenzeit. Die reiche Vielfalt und hohe Qualität der Exponate zeugt von der Kultur eines Volkes, das zwischen Griechen und Kelten siedelte und durch enge Kontakte auch Einflüsse dieser Kulturen aufnahm. Diese Beeinflussung lässt sich beispielhaft an der Entwicklung der Keramik nachvollziehen. Der Handelskontakt mit den Griechen führte zu einem beachtlichen Wohlstand der sozialen Führungsschicht der Illyrer, der sich in allen Fundstücken niederschlägt.

Die Sonderausstellung mit archäologischen Fundstücken aus der Republik Albanien wurde in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften in Albanien, dem Institut für Ur- und Frühgeschichte Wien und dem Niederösterreichischen Landesmuseum Asparn a.d. Zaya erarbeitet. Die Präsentation der Ausstellung im Museum Quintana – Archäologie in Künzing und den Keltenmuseen Heuneburg wird von der Europäischen Union in der Gemeinschaftsinitiative Leader+ im Projekt „Transnationales Museumsnetzwerk“ gefördert. Mit ihrem Standorten Museum Quintana in Künzing und nachfolgend (1.7. – 1.11.2005) den Keltenmuseen Heuneburg in Hundersingen a. d. Donau werden eine Vielzahl dieser antiken Objekte, die die bedeutende Phase der illyrischen Ethnogenese im 1. Jahrtausend v. Chr. beleuchten, erstmals in Deutschland präsentiert.

Heuneburgmuseum - Ortsstraße 2 - 88 518 Herbertingen-Hundersingen-
Tel: 07586 - 917 303 oder 1679 - E-Mail: flm.heuneburg@t-online.de

Konzert:

30.10.2005 - Bochum - Aula der Albert-Einstein-Schule

„Die Jungen Virtuosen von Tirana“

Im Rahmen einer Konzerttournee wird das albanische Streichorchester zusammen mit dem Judendsinfonieorchester der Musikschule Bochum mit verschiedenen Werken aus allen Epochen auftreten.

**Mitgliederversammlung der DAFG am
5. November 2005 (ab ca. 12.00 Uhr)**

Auslandsgesellschaft Nordrhein-Westfalen
Steinstr. 48 – 44135 Dortmund

Zu der Mitgliederversammlung ist als Gast Ardian Klosi, Geschäftsführer der Deutsch-Albanischen Kulturgesellschaft „Robert-Shvarc“ aus Tirana (s.a. S. 21 f.) eingeladen, der mit uns über die Erfahrungen und Perspektiven kultureller Beziehungen zwischen Deutschland und Albanien diskutieren wird.

Werden auch Sie Mitglied in der DAFG!

**Werden auch Sie
Mitglied in der DAFG!**

Der Ruf Albaniens in der breiten Öffentlichkeit ist nicht der beste. Allzu oft wird er durch (teils kriminelle) Aktivitäten von gesellschaftlichen Randgruppen bestimmt, die so das Bild eines ganzen Volkes prägen. Die kulturellen Werte dieses kleinen Volkes sind viel zu wenig bekannt.

Unsere Gesellschaft verfolgt daher u.a. folgende Ziele:

Förderung aller freundschaftlichen Bestrebungen zwischen dem deutschen und albanischen Volk;

Entwicklung vielfältiger, gegenseitiger Beziehungen zwischen beiden Völkern auf allen Ebenen;

in beiden Ländern umfassende Information über die Gegebenheiten des anderen Landes, deren jeweilige Geschichte, Gegenwart und Kultur;

Durchführung von wissenschaftlichen und allgemeinbildenden Veranstaltungen;

Förderung und Vertiefung gegenseitigen Verständnisses durch den Abbau von individuellen und gesellschaftlichen Vorurteilen;

die Entwicklung menschlicher Beziehungen, bilateraler Begegnungen und Austauschmöglichkeiten auf allen Ebenen;

Förderung und Verbreitung sowie Pflege der Kunst und Folklore des albanischen Volkes;

Förderung von Organisationen in Albanien, welche das Ziel eines Austauschs mit Deutschland auf fachlichem oder kulturellem Gebiet verfolgen;

Herausgabe und Verbreitung von Publikationen über und aus Albanien.

Mit jedem neuen Mitglied wachsen unsere Möglichkeiten, diese Zielsetzungen ein Stück weit mehr mit Leben zu erfüllen!

Mitgliedschaft in der DAFG!

- Der satzungsmäßige Beitrag von z.Z. 60,00 € jährlich schließt den Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE" ein.
- Ein mit einem Vereinsmitglied zusammenlebendes Vereinsmitglied zahlt die Hälfte, jedes weitere Familienmitglied ein Viertel des satzungsmäßigen Beitrages (ohne Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE")

Ja, ich möchte

- Mitglied
- Fördermitglied

in der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. werden, meine Mitgliedschaft soll beginnen

am.....

Ich zahle

- den regulären Beitrag (60,00 €) auf das Konto der DAFG (Kto.-Nr. 35981-202 bei der Postbank Hamburg BLZ 200 100 20)
- einen Förderbeitrag in Höhe von
- Ich beantrage Beitragsermäßigung

(bitte Begründung beifügen)

Abo der ALBANISCHEN HEFTE

Ich möchte

- die ALBANISCHEN HEFTE zum Preis von z.Z. 17,90 € p.a. (inkl. Versand) abonnieren.
- Ich füge einen Scheck über diese Summe bei.
- Ich habe die Summe auf das Literatur-Konto der DAFG (Kto.-Nr. 741577-202 bei der Postbank Hamburg BLZ 200 100 20) überwiesen.

Name

Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Datum / Unterschrift

ALBANISCHE HEFTE

Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus und über Albanien
ISSN 0930 - 1437

Die ALBANISCHEN HEFTE werden vom Vorstand der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. herausgegeben.

V.i.S.d.P.: Bodo Gudjons,
Friederikastr. 97
44789 Bochum

Redaktion:

Bodo Gudjons
(verantwortlich), Bochum
Dr. Michael Schmidt-Neke,
el,
Stephan Lipsius, Kassel

ArbeiterInnen

dieser Ausgabe:
Jochen Blanken, Tirana;
Christine Keitel, Creglingen;
Dietmar Kurzeja, Hamburg;
Hans-Joachim Lanksch,
München; Renate Pietrek,
Dinslaken

Gestaltungskonzept:

Thomas Schauerte, Dorsten

Satz + DTP:

Skanderbeg GmbH,
Bochum

Druck:

Digitaldruck Gilbert
Bochum

Vertrieb:

Skanderbeg GmbH,
Bochum

Abonnements:

DAFG-Literaturvertrieb
Postfach 10 05 65
44705 Bochum
Friederikastr. 97
44789 Bochum

Preise:

Einzelheft: 3,75 € zzgl. Porto
- Abonnement: 17,90 €
(4 Ausgaben p.A. -jeweils
zum Quartalsende - inkl.
Porto)
Für Mitglieder der DAFG
ist der Bezug der ALBANI-
SCHEN HEFTE im Beitrag
enthalten.

Redaktionsschluß

dieser Ausgabe:

15.09.2005

Kontakt zur DAFG

**Büro der DAFG +
Redaktion der
ALBANISCHEN HEFTE**

Friederikastr. 97 - 44789 Bochum
Postfach 10 05 65 - 44705 Bochum
Tel.: 0234 / 30 86 86
Fax: 0234 / 30 85 05
e-mail: dafg@albanien-dafg.de

Vorstand:

Bodo Gudjons, Vorsitzender
Postfach 10 22 04 ▲ 44722 Bochum
Friederikastr. 97 ▼ 44789 Bochum
Tel.: (0234) 30 86 86
Fax: (0234) 30 85 05
e-mail: gudjons@skanderbeg.de

Jochen Blanken, stv. Vorsitzender
z.Z. Tirana
e-mail: jblanken@parsh.org.al

Dr. Michael Schmidt-Neke, stv. Vors.
Goethestr. 3 ▲ 24116 Kiel
e-mail: schmidt-neke@gmx.net

Stephan Lipsius
Moselweg 57 ▲ 34131 Kassel
Tel.: (0561) 31 24 17
Fax: (0561) 31 24 16
e-mail: S.Lipsius@t-online.de

Wolfgang Pietrek, Kassierer
Am Talgraben 22 ▲ 46539 Dinslaken
Tel.: (02064) 8 21 60
Fax: (02064) 8 21 61
e-mail: rewo@cityweb.de

Xhevat Ukshini
Hochstr. 17 ▲ 45964 Gladbeck
e-mail: xh.ukshini@gmx.de

Ortsgruppen

Ortsgruppe Berlin

Postfach 30 34 27 ▲ 10728 Berlin
oder: c/o Günter Marx
Krumme Str. 32
10627 Berlin
Tel.: (030) 312 39 80

Ortsgruppe Hamburg

c/o Agim Gashi
Scheenefelder Holt 2
20589 Hamburg

Impressum

Kontaktadressen der DAFG!

Kuch öchte? Ku öchtü? Wer Ist's? Wo Ist's?

**Gesucht waren:
Boston (Mass.),
„Vatra“, Fan S. Noli**



Boston 1888



Fan S. Noli

Boston, die Hauptstadt des Neu-England-Staates Massachusetts, wurde 1630 gegründet. Sie ist noch heute von ihrer englischen Tradition geprägt, war aber durch die so genannte „Boston Tea Party“ von 1773 Schauplatz der Revolte gegen die Steuerpolitik des Mutterlandes. Boston war das wichtigste Zentrum der Einwanderung von Albanern in die USA; der erste Albaner in Boston soll 1886 Koli Kristoferi gewesen sein. Hier wurde 1912 der Verband „Vatra“ (Herd) gegründet, der die schon 1909 erstmals erschienene Zeitung „Dielli“ (Die Sonne) übernahm. Fan S. Noli (1882-1965), der orthodoxe Bischof der Albaner in den USA, leitete den Verband und die Zeitung zeitweise und wurde von der „Vatra“ nach dem I. Weltkrieg ins Parlament in Tirana entsandt. Dort wurde er Außenminister und durch die Juni-Revolution von 1924 Regierungschef, wurde aber nach wenigen Monaten von Ahmet Zogu ins Exil getrieben.

Heute suchen wir: einen Schauspieler und seine Rolle

Der Gesuchte ist der einzige koso-varische Schauspieler, der über die Grenzen Jugoslawiens hinaus dank einer großen Rolle eine gewisse Bekanntheit erreichte, obwohl eine Hollywoodkarriere früh scheiterte. In den 60er Jahren spielte er den Titelhelden in einer Serie des italienischen Fernsehens, die 1969 als Vierteiler im deutschen Fernsehen ausgestrahlt wurde. Die literarische Vorlage dazu ist eine der ältesten überhaupt, und so verwundert es

nicht, dass sie häufig verfilmt wurde. Die Rolle des Gesuchten war vor ihm u.a. mit Kirk Douglas, später mit Armand Assante besetzt. Die Ehefrau des Titelhelden spielte die große griechische Schauspielerin Irene Papas. Er benannte einen seiner Söhne nach seiner Rolle.

Wie heißt der Schauspieler, und um welche Rolle geht es hier?

Wegen des verspäteten Erscheinens dieser Ausgabe ist der Einsendeschluss erst am 1.11.2005

Lösungen erbitten wir per e-mail an dafg@albanien-dafg.de oder per Post.

In Archiven gekramt...



Erich Andres: Eisverkäufer 1931



Erich Andres: Besuch in Wohnstube / Mittelalbanien - 1931



Mat: Mali i dejës